



# DIE GEBIRGSTRUPPE

ZEITSCHRIFT DES KAMERADENKREISES DER GEBIRGSTRUPPE



AUSGABE MÄRZ 2022



**NICHT IMMER IN SICHTWEITE  
ABER STETS FÜR SIE IM EINSATZ!**

*seit 1967*

**EBERL**  
WIR LEBEN LOGISTIK

Gewerbestraße 1  
D-83365 Nußdorf

Tel.: +49 8669 - 358 - 0  
[www.spedition-eberl.de](http://www.spedition-eberl.de)



## GRUßWORT

*Liebe Kameradinnen und Kameraden unterm Edelweiß*

Es ist eine Zäsur, wir sind in einer Zeitenwende!

**D**eutschland, Europa und die westliche Welt wurden durch harte Machtpolitik des Kreml-Regimes, nicht ohne Vorwarnung aber dennoch völlig unvorbereitet getroffen!

Der Krieg Russlands in der Ukraine ist eine desaströse Niederlage der deutschen aber auch europäischen Außen- und Sicherheitspolitik.

Der bewundernswerte Widerstandswille der ukrainischen Bevölkerung hat uns vor Augen geführt, dass Frieden und Freiheit nicht selbstverständlich sind und keinen Preis haben dürfen.

Die vergangenen Regierungen unseres Landes hatten die Architektur eines Paktes geschaffen, der die russische Aggression zügeln sollte. Dessen Wirkungslosigkeit war allerdings immer stärker zu beobachten.

Der Drang russischer Expansion nach der Besetzung der Krim sollte mit der Aussicht auf kleiner werdende Wirtschaftssanktionen und bessere Geschäfte in liberale Bahnen gelenkt werden. Doch Putin handelt als Großmacht und kalkuliert nicht ökonomisch.

Seit dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und der deutschen Wiedervereinigung wurde nicht mehr in den harten Kategorien einer Realpolitik gedacht. Friedensdividende - und - noch viel schönere Wirtschaftsdividende wurden eingefahren. Das war herrlich und schien erfolgreich für immer. Die Wehrpflicht ging verloren und die nicht ganz so sorglosen Bürger wurden in die Ecke gestellt: kalte Krieger, Revanchisten, ewig Gestrige!

Der letzte große Erfolg deutscher Außenpolitik war das Erringen der deutschen Einheit unter Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher. Das Land war wirtschaftlich aber auch militärisch stark. Sicherlich hatten sie auch einen glücklichen Moment.

Das Parlament zeigte aber das notwendige Durchsetzungsvermögen gegen die politischen Positionen, die schon von einer Welt ohne Grenzen träumte.

Die außen- und sicherheitspolitische Grundlinie hatte sich zuletzt mit der Ampelkoalition bis zum 22. Februar noch nicht geändert. Sie war angetreten mit dem Anspruch eine „werteorientierte und europäischere“ Außenpolitik betreiben zu wollen.

Die deutsche Politik währte sich in den letzten Jahrzehnten ihrer Zeit voraus und versteckte sich bei jeglichem Widerspruch geschickt hinter der angeblichen Bürde der nationalen Geschichte. Gleichzeitig war es zu einer neuen deutschen Tradition geworden andere für ihre Sicherheit aufkommen zu lassen, um dann unter diesem komfortablen Schutz moralisch auch noch immer auf der richtigen Seite zu stehen. Freiheit war selbstverständlich, kostengünstig und jeder durfte sich nach seinem Belieben damit ausstatten.

Es hat sich jetzt bewiesen, dass die Zweifler an diesem Politikstil ihren Realitätssinn nicht verloren hatten.

Wir wollen heute darauf vertrauen, dass mit der Umsetzung der Entscheidungen des angelaufenen Politikwechsels unsere Freiheit auch für die Zukunft gesichert werden kann. Der in der Regierungserklärung vom 27. Februar verkündete Maßnahmenkatalog unseres Bundeskanzlers Olaf Scholz stimmt optimistisch, ins besondere zur Ausrüstung unserer Bundeswehr.

All das mag gelingen, wenn die erzeugte europäische Geschlossenheit mit raschem, entschiedenem Handeln weiter eng verbunden bleibt.

Mit einem **kräftigen Horrido**

grüßt Sie herzlich



*Ihr Hans Sahm*

## INHALT

Seite 1

**Grußwort des Präsidenten**

Seite 4

**aus der Redaktion**

Seite 5

**Einladung zum Tag der Gebirgssoldaten**

ab Seite 6

**Leitartikel**

Amt für Heeresentwicklung

Fachpublikation schw Watrg

von Major Peter Gerlach

ab Seite 11

**Aus der Gebirgsjägerbrigade 23**

**„BAYERN“**

Besuch des Divisionskommandeur

General von Butler

Das Edelweiß verwirkt

ab Seite 12

**aus den Truppenteilen**

Reservisten im Wendelsteingebirge

Übung Eiskristall 2022

Tag der Werte



**SIE SUCHEN NEUE PERSPEKTIVEN?  
WIR ZEIGEN SIE IHNEN.  
JETZT BEWERBEN!**

**PERSPEKTIVWECHSEL**

Nach dem Ende Ihrer Dienstzeit sind Sie auf der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven? Sie möchten eine Aufgabe, bei der Sie Ihre Erfahrung und Ihr Wissen aus der Bundeswehrzeit einbringen können?

Bei Rheinmetall sind Sie genau richtig, denn als Technologiekonzern bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten. Ob Führungsaufgabe, Fachexpertenrolle oder Berufseinstieg: Unterstützen Sie uns bei nationalen und internationalen Projekten. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen sind zu uns in die zivile Wirtschaft gewechselt und arbeiten an spannenden Herausforderungen in den Bereichen Mobilität und Sicherheit.

**Lesen Sie Erfahrungsberichte und bewerben Sie sich jetzt für Ihre Zukunftsperspektive unter**

[www.rheinmetall.com/karriere\\_soldaten](http://www.rheinmetall.com/karriere_soldaten)

## INHALT

---

Seite 44

**Einladung zur Mitgliederversammlung 2022**

Seite 45

**Sozialwerk der Gebirgstruppe**

Freier Fall für den guten Zweck

ab Seite 46

**aus dem Kameradenkreis**

Jubiläum GAP

Aktivitäten

Totenehrung

Seite 55

**Geschichten aus den Bergen**

Vom Sofa auf das Matterhorn

Teil 1

Seite 60

**Impressum**



Die Zippermast GmbH ist ein junges KMU, das sich der Entwicklung innovativer Aufklärungs- und Schutz-Technologien verschrieben hat. Zu unserem aktuellen Portfolio gehören ein hochinnovativer Aufklärungsmast, eine neu entwickelte Lageausgleichseinheit und ein Kamerasystem für die Fernaufklärung.

Als etablierter Partner für Sicherheit, Verteidigung und sicherheitsrelevante Industrie gehen wir nachhaltig auf die Wünsche unserer Kunden ein, um zusammen den dynamischen Herausforderungen dieses Sektors durch die Entwicklung durchdachter Systemlösungen gerecht zu werden.



Wir stehen vor dem nächsten Wachstumsschritt und suchen zur Unterstützung unseres Teams Fachleute für Elektrotechnik, Maschinenbau und Software-Entwicklung sowie technikaffine „Allrounder“ für die Vertriebsunterstützung und das Projektmanagement. Flexible Arbeitszeitmodelle und Möglichkeiten der Freistellung für den Reservedienst sind für uns selbstverständlich.



Zippermast GmbH, Thumseestraße 44, 83435 Bad Reichenhall | +49 8651 7007-52 | kontakt@zippermast.de | www.zippermast.de

### *Liebe Kameradinnen und Kameraden*

Seit nun gut einem Jahr sind wir mit unserer Zeitschrift im A4 Format vertreten. Die Leserbriefe, die uns erreicht haben, sprechen eine eindeutige Sprache. Wir, Christian und ich bedanken uns für die lobenden Worte und werden auch weiterhin versuchen dieses erreichte Niveau zu halten und zu verbessern.

Doch dies geht natürlich nur im Team<sup>1</sup>. Da ich diesmal aus der Redaktion berichte, hat seinen Grund.

Christian hat sich gegen Ende Februar bei einer Skitour mit seinem Sohn und dessen Lebensgefährtin einen komplizierten Beinbruch zugezogen, der auch operativ behandelt wurde und fällt somit in der Endphase der Bearbeitung des Heftes aus.

Wir wünschen auf diesem Wege alles Gute und schnelle Genesung.

Doch es zeigt auch ein Dilemma auf. Seit gut 3 Jahren arbeitet Christian und ich an diesem Heft. Durch seinen Ausfall wird erschreckend deutlich, wir haben keinerlei Personalreserven!

Sollte auch ich durch einen Unfall oder andere Unbilden längere Zeit ausfallen, so wird es kein Heft geben können. Das muss allen Mitgliedern des Kameradenkreises klar sein.

Deshalb rufe ich hiermit zur redaktionellen Mitarbeit auf!

Gute Sachkenntnisse im Text und Bildbearbeitung sind zwingend notwendig. Der Zeiteinsatz ist unterschiedlich und die Bearbeitung sowie Zusammenstellung des Heftes ist ehrenamtlich und wird nur durch eine kleine Aufwandsentschädigung entlohnt.

Nach langer Abwägung hat sich die Redaktion dazu entschlossen die Geburtstagslisten in Zukunft nicht mehr zu veröffentlichen und den freigewordenen Platz der Berichterstattung von Truppe und Kameradenkreis zu zuschlagen. Diese Entscheidung ist der Begrenzung der Heftseitenzahl (Finanzierung) geschuldet. Der persönliche Geburtstagsgruß durch den Präsidenten ist davon nicht berührt.

\*

Die Gebirgsjägerbrigade 23 hat auch in diesem Winter wieder Truppenteile nach Norwegen zur Arktisausbildung geschickt. Ich hatte die Ehre und das Vergnügen während meiner Reservendienstleistung eine Woche dort oben Zeuge dieser einzigartigen Ausbildung zu werden und den Kampf gegen die Naturgewalten mit zu erleben. Ein ausführlicher Bericht von mir ist in diesem Heft zu lesen.

Ich wünsche Euch allen viel Spaß und viel Vergnügen mit unserem Heft I 2022 und verbleibe, mit einem kräftigen Horrido...

1 Abk.: **T**oll **e**in **a**nderer **m**acht's



*Ihr  
Thomas Heintz*

# Tag der Gebirgssoldaten 20 Jahre Einsatz in Afghanistan

Der Präsident des Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V., Oberst a.D. Hans Sahm, der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller sowie der Standortälteste Mittenwald, laden zum Tag der Gebirgssoldaten herzlichst ein.

**Donnerstag den 02. Juni 2022**

**bis 10:00 Uhr**

Eintreffen Luttenseekaserne

**11:00 – 12:00**

Appell der Bundeswehreinheiten

**ab 12:50**

Mittagsverpflegung

(gegen Barzahlung)

**14:00 – 15:00**

Brendtenfeier mit ökumenischer Andacht am Ehrenmal der Gebirgstruppe

**Ab 16:00**

Kameradschaftsabend im Bierzelt

es spielt das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr

Grußwort

Generalleutnant a.D. Erich Pfeffer

\*

Wir bitten um Anmeldung bis zum **20. März 2022** über die Geschäftsstelle Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.

Angemeldete Gruppen, Fahnenabordnungen sowie Kranzgeleite, erhalten zeitgerecht eine schriftliche Einladung.

**Die Vorgaben der jeweiligen Coronabestimmungen sind zu beachten ! 2G +**

DEN GEBIRGSSOLDATEN  
DER BUNDESWEHR,  
DIE FÜR FRIEDEN,  
RECHT UND FREIHEIT  
IHR LEBEN LIESSEN



## Schwere Waffenträger

### Bedarf und Forderung

ein Beitrag von Major Peter Gerlach  
 Amt für Heeresentwicklung, Brühler Str. 300, 50968 Köln

### Schwere Waffenträger für die Infanterie – vom Heute zum Morgen

Die Feuerunterstützung der mit dem gepanzerten Transportkraftfahrzeug (GTK) BOXER ausgestatteten Infanterieverbände muss auch nach dem Nutzungsende des Waffenträgers WIESEL 1 gewährleistet werden. Das Nachfolgesystem soll, neben der er-

forderlichen Waffenwirkung, dem eingeführten und in Nutzung befindlichen gepanzerten Gruppentransportfahrzeug der Infanterie, auch hinsichtlich Schutz und Mobilität entsprechen.

### Gepanzertes Transportkraftfahrzeug (GTK) BOXER

Das gepanzerte Transportkraftfahrzeug (GTK) BOXER ist ein hochmobiles 8x8-Radfahrzeug für Führungs-, Unterstützungs- und Transportaufgaben der Bundeswehr. In den damit ausgestatteten Verbänden der Infanterie ist es der Hauptmobilitätsträger sowie Führungsfahrzeug der gepanzerten Verbände im

Heer. Im multinationalen Bündnis hat sich die Plattform des GTK BOXER als Multi Role Armoured Vehicle (MRAV) etabliert.

Das Fahrzeug ist modular konstruiert sowie see-, luft- und bahnverladbar. Es ist weltweit einsetzbar und selbstverteidigungsfähig. Seine Tag- und Nachtkampffä-

higkeiten, kombiniert mit einem außerordentlich hohen Maß an Schutz und Mobilität, machen das GTK BOXER zum modernsten gepanzerten Radfahrzeug der Bundeswehr und „Mutterschiff“ der damit ausgestatteten infanteristischen Kräfte.



GTK BOXER © 2016 Bundeswehr / Schulz

## Gruppentransportfahrzeug BOXER bei der Infanterie

Die Variante Gruppentransportfahrzeug (GTFz) BOXER ist in der Infanterie das Basisverbringungsmittel für die Jägergruppe und auch für die mit diesem Fahrzeug ausgestattete Gebirgsjägergruppe.

Es verfügt über eine hohe Agilität und kann mit seinen 720 PS und 36,5 Tonnen Gefechtsgewicht große Entfernungen sowohl auf Straßen als auch in schwierigem Gelände überwinden. Dabei erreicht das Fahrzeug eine Spitzengeschwindigkeit von bis zu 103 km/h. Das Fahrzeug bietet den Soldaten einen hohen Schutz gegen schwere Maschinenwaffen, Panzerabwehrminen und Artilleriesplitter. Als

Hauptbewaffnung verfügt das GTFz BOXER über die fernbedienbare leichte Waffensteinstation (FLW) 200 mit jeweils adaptierbarer Granatmaschinenwaffe Kaliber 40 mm oder schwerem Maschinengewehr Kaliber 50 (12,7 mm). Beide Waffen sind nach Umbau auf den jeweils anderen Waffenrüstsatz austauschbar. Das Selbstschutzsystem besteht aus der an der FLW200 angebrachten Nebelmittelwurfanlage, durch die sich das GTFz BOXER der visuellen Aufklärung entziehen kann. Bei der Konstruktion des GTFz BOXER wurden Aspekte der Signaturreduzierung berücksichtigt und umgesetzt. Mit einem

kontinuierlichen Verbesserungsprogramm wurden die Erfahrungen aus den Einsätzen in Afghanistan in die Fahrzeuge durch Hochrüstprogramme eingebracht. Eingesetzt wird das GTFz BOXER, um die dann abgesessenen kämpfende Gruppe nahe an einen Einsatzort zu verbringen. Der hintere Kampfraum bietet ausreichend Platz für die Infanteriegruppe, ihre Bewaffnung und umfangliche Ausrüstung.

Neben den GTFz BOXER für die Verbringung, sind Waffenträger für die Feuerunterstützung der grundsätzlich abgesessenen kämpfenden Infanterie unerlässlich.

## Waffenträger heute: WIESEL 1

Die leichtgepanzerte Kettenfahrzeugplattform WIESEL 1 ermöglicht in den Infanterieverbänden der Bundeswehr die Feuerunterstützung der abgesessenen Infanterie. Den Waffenträger WIESEL 1 gibt es in den zwei Varianten MK (Maschinenkanone) und TOW (Tube Launched Optically Tracked Wire Command-link Guided Missile). Der WIESEL 1 MK ist mit einer 20 mm Maschinenkanone ausgestattet und

dient mit seiner 2-Mann Besatzung der Bekämpfung von leichtgeschützten Fahrzeugen und Feind hinter Deckung. Der WIESEL 1 TOW wird mit seiner integrierten Lenkflugkörperstartanlage und seinen 3-Mann Besatzung zur weitreichenden Panzerabwehr genutzt. Sein Waffensystem wird durch das neue, effektivere Lenkflugkörpersystem MELLIS (Mehrrollfähiges Leichtes Lenkflugkörper-Sys-

tem) ersetzt. Das Fahrzeug wird anschließend in Waffenträger WIESEL 1 Panzerabwehr umbenannt werden. Aufgrund einer lediglich leichten Panzerung und kompakten Abmessung ist der WIESEL 1 mit mittleren Transporthubschraubern luftverladbar und luftverlastbar. Der WIESEL 1 zeichnet sich durch eine hohe taktische Beweglichkeit bei geringer optischer Signatur aus. Damit steht den abgesessenen kämpfenden Kräften ein robustes und hochbewegliches Vollkettenfahrzeug zur Verfügung, welches optimal auf seinen Auftrag zugeschnitten ist.

Mit Nutzungsdauerende des WIESEL 1 bis zum Jahr 2030 wird eine Feuerunterstützung der abgesessenen kämpfenden Infanterie auf GTFz BOXER durch Waffenträgern nicht mehr gegeben sein.

Während für die Fallschirmjägerregimenter und die Gebirgsjägerbataillone (ausgenommen GebJgBtl 231) der luftbewegliche Waffenträger als „leichte“ Alternative in der Nachfolge des Waffenträger WIESEL 1 geplant ist, entstünde ohne entsprechenden Ersatz eine Fähigkeitslücke bzgl. taktischer Feuerunterstützung in den mit GTFz BOXER ausgestatteten Verbänden.



WIESEL 1 MK und TOW folgen der Infanterie im bewaldeten Gelände  
© 2017 Bundeswehr / Dorow

## Taktische Feuerunterstützung

Schwere Waffensysteme ermöglichen in den Infanterieverbänden die Feuerunterstützung der abgesessenen kämpfenden Kräfte durch indirektes und direktes Feuer und leisten einen wesentlichen Beitrag zu Durchsetzungsfähigkeit und erfolgreicher Opera-

tionsführung bei allen taktischen Aktivitäten. Dies wird als taktische Feuerunterstützung bezeichnet. Bezogen auf den Einsatz von Waffenträgern wird zwischen direkter und begleitender taktischer Feuerunterstützung differenziert.

## Direkte taktische Feuerunterstützung

Die direkte taktische Feuerunterstützung ermöglicht der Infanterie ein rasches und geschütztes Vorgehen durch gezielte Bekämpfung, beispielsweise von weitreichenden, gegnerischen Waffensystemen. Die Waffenträger gebundene, direkte taktische

Feuerunterstützung erfolgt grundsätzlich in unmittelbarer Nähe die abgesessenen Kräfte, u.a. um unmittelbare Absprachen treffen zu können. Dies geschieht bei entsprechender Sicht auch durch Waffen mit großen Reichweiten.



*GTK BOXER mit Waffenträger WIESEL 1 TOW bei einer Großübung © 2013 Bundeswehr / Burow*

## Begleitende taktische Feuerunterstützung

Während die direkte taktische Feuerunterstützung darauf ausgelegt ist, den abgesessenen kämpfenden Kräften auch in sehr schwierigem Gelände zu folgen und diese direkt mit seinen Waffen zu unterstützen, orientiert sich die begleitende taktische Feuerunterstützung an der Mobilität der Hauptverbringungsmittel. So schafft die begleitende taktische Feuerunterstützung für die Infanterieverbände die Möglichkeit, operative Verlegungen im Wirkverbund geschlossen durchzuführen. Ebenso ermöglicht sie das Beherrschen Infanterie ungünstiger, offener

Geländeteile durch Waffenwirkung und eine schnelle Schwerpunktverlagerung unter Aufrechterhaltung von Schutzniveau und Durchhaltefähigkeit.

In allen taktischen Aktivitäten trägt somit die Fähigkeit zur begleitenden taktischen Feuerunterstützung entscheidend zum Erfolg der Operation bei.

Abgeleitet aus dieser Beschreibung der Feuerunterstützung lässt sich nun die folgende Frage beantworten:

## Warum ein schwerer Waffenträger für die Infanterie?

Mit dem kommenden Nutzungsdauerende der Waffenträger WIESEL 1 auf der einen Seite und der Refokussierung der Bundeswehr auf die Landes- und Bündnisverteidigung auf der anderen Seite, besteht die Notwendigkeit an einem hochmobilen, zukunftsfähigen und kriegstauglichen System für die taktische Feuerunterstützung der abgesessenen kämpfenden Infanterie.

Logistisch bedarf es eines Systems, welches mit minimalen Aufwand in die bestehenden Instandhaltungs- und Materialbewirtschaftungsprozesse integrierbar ist. Dies gilt für Fahrzeug, Bewaffnung und Munition.

Bezogen auf die Infanterieverbände, die mit dem GTK BOXER ausgestattet sind, ist dabei die mit allen Fahrzeugen gemeinsame, operative Verlegbarkeit über mehrere hundert Kilometer im Landmarsch ein wichtiges Kriterium für zukünftige Systeme. Nur dann, wenn alle Fahrzeuge der Verbände ohne Zuhilfenahme von anderen Transportmitteln über eine vergleichbare, operative Radbeweglichkeit verfügen, kann dadurch ein entsprechend hoher, operativer Einsatzwert erreicht werden.

Neben der Mobilität ist die Fähigkeit der Feuerunterstützung für die abgesessenen kämpfenden Infanterie maßgeblich für ei-

nen zukünftigen schweren Waffenträger. Dabei sollen direkte und begleitende taktische Feuerunterstützung mit Maschinenkanonen und die weitreichende Panzerabwehrfähigkeit in einem Waffenträger vereint werden. Essentiell ist ein durchsetzungsstarkes Operieren der Infanterieverbände gegen leicht motorisierten, anteilig sogar gegen gepanzerten Feind.

Die hierfür erforderlichen Fähigkeiten soll ein schwerer Waffenträger für die Infanterie bereitstellen, an den unterschiedlichste, im Folgenden aufzuzeigende Forderungen gestellt werden.

## Forderungen an einen schweren Waffenträger

Die geforderte Mobilität und eine einheitliche Logistik innerhalb des Verbandes begründen die Notwendigkeit eines schweren Waffenträgers auf Basis der Plattform GTK BOXER. Auf Grundlage dieser Mobilität und der Kombination von direkter Wirkung mit weitreichenden Panzerabwehrenkflugkörpern in einer Plattform, soll der schwere Waffenträger durchhaltefähig und reaktionsschnell das Gefecht der abgesessenen Infanterie unterstützen. Sowohl die begleitende als auch die direkte taktische Feuerunterstützung werden durch einen schweren Waffenträger sichergestellt. Die Bewaffnung muss daher mindestens aus einer 30 mm Maschinenkanone, einem achsparallelen Maschinengewehr Kaliber 7,62 mm und Panzerabwehrenkflugkörpern bestehen.

Das Schutzniveau des schweren Waffenträgers muss dem eines GTK BOXER vergleichbar sein. Ein Warn- und Schutzsystem vor Bedrohungen im Elektromagnetischen Spektrum ist ebenfalls notwendig. So kann sich der schwere Waffenträger bei Beschuss der feindlichen Sichtlinie entziehen.

Die Besatzung sollte sich aus Fahrer, Richtschützen und Kommandant zusammensetzen.

Zur Aufnahme der Bewaffnung, des Richtschützen und des Kommandanten wird ein bemannter Turm gefordert. Nur so ist eine Verbindungsaufnahme auf Sicht mit der abgesessenen Infanterie zur Abstimmung und Koordinierung von Feuer und Bewegung in unübersichtlichen, typischen Infanterielagen, in schwierigem oder urbanem Gelände gegeben. Gleichzeitig sind für ein Gefecht unter Luke technische Systeme zur 360°-Rundumsicht zu berücksichtigen.

Der schwere Waffenträger muss über störunanfällige Führungsmittel verfügen und mit diesen im Kommunikationsverbund des Verbandes nach den Vorgaben des Programms „Digitalisierung landbasierter Operationen“ an den Daten-, den Sprachfunk und entsprechende Battle Management Systeme angebunden sein.

Zur strategischen Verlegung ist ein Transport der schweren Waffenträger auf dem Seeweg und mit der Bahn zu ermöglichen. Er soll zudem (ggf. nach einer Trennung von Missions- und Fahrmodul)

durch Transportflugzeuge mindestens vom Typ A400M im Lufttransport verbracht werden können.

Für die Ausbildung der Besatzungen sind an den Standorten der betroffenen Infanteriebataillone und der Infanterieschule vor allem leistungsstarke Simulatoren, die reale Gefechtssituationen nachbilden, vorzusehen. Diese sollen zum einen die individuelle Ausbildung der Besatzung ermöglichen und zum anderen für die taktische Ausbildung genutzt werden. So soll ein Zug mit vier schweren Waffenträgern in einer digitalen Umgebung ausgebildet werden können. Gleichfalls ist eine Ausstattung für das Ausbildungsgerät **Duellsimulator (AGDUS)**, welche Lasersender sowie aktive und passive Sensoren enthält, notwendig. Nur so kann Ausbildung (zum Beispiel im Gefechtsübungszentrum Heer) realistisch gestaltet werden.

Der schwere Waffenträger sollte über nachhaltiges Aufwuchspotential verfügen. Dies gilt für die Bereiche Schutz, Waffen, Sensorik, aber auch für die Nutzung des hinteren Kampfraumes.

Auf der internationalen Ebene besteht bereits eine enge Kooperation zwischen den Nationen, welche den BOXER nutzen.

## Waffenträger morgen

Bis zum Jahr 2027 sollen drei Jägerbataillone über jeweils drei Züge schwere Waffenträger verfügen. In den folgenden Jahren werden weitere Verbände entsprechend ausgestattet.

Mit dem schweren Waffenträger Infanterie wird somit die Plattformfamilie BOXER ein neues Mitglied bekommen, das Schutz, Mobilität, Gefechtswert und Durchsetzungsfähigkeit der Infanterie signifikant erhöht. Der logistische Mehraufwand innerhalb der Verbände bleibt zudem überschaubar.

Mit dem vorhandenen Aufwuchspotential sind von Beginn an alle Voraussetzungen gegeben, damit die Plattformfamilie

Hier ist internationale Kooperation ziel führend und weiter zu intensivieren, um bei Beschaffungsvorhaben Zeit und Kos-

BOXER zum Nukleus zukünftiger, radbeweglicher Kräfte werden kann. Durch hohe Eigenmobilität, Schutz und weitreichende Waffenwirkung kann die BOXER Familie im Allgemeinen und der schwere Waffenträger im Speziellen skalierbare Handlungsoptionen, sowohl in der Landes- und Bündnisverteidigung als auch im Rahmen des internationalen Krisenmanagements, bieten.

Ergänzend zum schweren Waffenträger wird derzeit das Zusammenwirken mit **Unmanned Ground Vehicles (UGV)** unter dem Begriff **Manned – Unmanned Teaming** betrachtet. Hierdurch könnte die di-

ten zu optimieren und ein von vornherein einsatzreifes System schnellstmöglich den Verbänden zur Verfügung zu stellen.

rekte Unterstützung der abgessenen Kräfte weiter gesteigert werden. Auch ist ein Zusammenwirken mit **Unmanned Aerial Systems (UAS Flugdrohnen klein - groß)** zur Aufklärung und im Verbund von Sensor-to-Shooter zukünftig denkbar.

\*

Mit dem schweren Waffenträger Infanterie wird die Mobilität der Feuerunterstützung in den Infanteriebataillonen auf GTK BOXER den Hauptmobilitätsträgern angepasst bzw. insgesamt neu dimensioniert. Kampfkraft und Einsatzwert erhöhen sich signifikant. Schließlich wird die Erfolgsgeschichte der deutschen BOXER Familie national wie international fortgeschrieben.



sWatrgr BOXER "Lance" 30mm - Ausführung Australien



## Recht auf das Edelweiß verwirkt

Am 17.1.2022 besuchte Generalmajor Ruprecht von Butler, der Kommandeur der 10. Panzerdivision, die Hochstaufenkaserne in Bad Reichenhall, um sich mit dem Kommandeur der

Gebirgsjägerbrigade 23, Brigadegeneral Maik Keller, und dem Führerkorps des Gebirgsjägerbataillons 231 zu aktuellen Themen auszutauschen.

Dabei kam auch die aktuelle Situation in der Amtshilfe und die Debatte zum Thema Duldungspflicht der Corona-Schutzimpfung zur Sprache. Der Divisionskommandeur erläuterte kurz die Hintergründe bzw. Abhängigkeiten bei der Entscheidungsfindung auf höheren Führungsebenen.

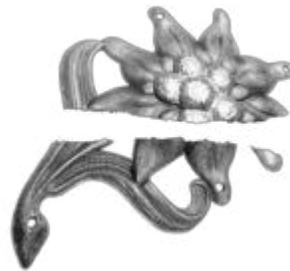
In diesem Zusammenhang machte er unmissverständlich klar, dass die Duldungspflicht zur Schutzimpfung gegen Corona nicht leichtfertig eingeführt wurde und ebenso wie andere Schutzimpfungen der Einsatzbereitschaft der Streitkräfte diene. Zusätzlich forderte er nachdrücklich das Vertrauen der Soldatinnen und Soldaten in die Impfung ein, die die derzeit einzige Schutzmöglichkeit in der Pandemie biete.



Die Entscheidung zur Ausweitung der Duldungspflicht auf SARS-COV-2 habe sich niemand leichtgemacht – sondern vielmehr gründlich abgewogen.

Darüber hinaus wurde in dem gegenseitigen Austausch sehr deutlich, dass im gesamten Führerkorps des Bataillons keinerlei Verständnis für die jüngsten Auswüchse von zwei Angehörigen des Bataillons vorhanden ist, die prominent in den Medien abgebildet wurden. Im Gegenteil, die Angehörigen des

Bataillons sind äußerst verärgert darüber, dass diese beiden Soldaten mit ihren kruden Thesen und dem inakzeptablen Auftreten das öffentliche Ansehen des Bataillons negativ geprägt hätten.



Die hervorragende Arbeit der Soldaten des Bataillons in der Amtshilfe in der gesamten Region und die starken Leistungen bei der im Herbst vergangenen Jahres absolvierten Gefechtsübung Berglöwe gerieten dadurch leider in den Hintergrund. Es herrschte große Einigkeit darüber, dass beide Soldaten weder für die Gebirgsjäger noch für die Soldaten der Bundeswehr sprechen. Niemand Vernünftiges könne sich mit den absurden Aussagen oder den bizarren Statements in den sozialen Medien identifizieren.

Ähnlich äußerten sich auch der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, Oberstleutnant Dennis Jahn, sowie der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23.

**„Diese beiden Soldaten haben es nicht verdient, das Edelweiß länger zu tragen“**, waren sich beide Offiziere einig. **„Wer das Ansehen der Gebirgsjäger und letztlich aller Soldaten öffentlich**

**und mit Vorsatz so beschädigt, stellt sich außerhalb der Truppe“**. Positiv an den Vorfällen bewerten beide jedoch, dass die Äußerungen der beiden Soldaten durch aufmerksame Kameraden und Vorgesetzte früh erkannt wurden und mit den möglichen Mitteln konsequent dagegen vorgegangen werden konnte.

Wie es mit den beiden Impfgegnern in Reihen der Bundeswehr weitergeht, wird nun rechtsstaatlich geklärt. Aufgrund des Persönlichkeitsschutzes wollte sich die Gebirgsjägerbrigade 23 nicht zu Details der laufenden Verfahren äußern.

Die Angehörigen des Standortes Bad Reichenhall und der Gebirgsjägerbrigade 23 insgesamt zeigen sich aber erleichtert, dass sowohl von Seiten der Politik als auch von Seiten der Bundeswehrführung beide Soldaten als Einzelfälle bewertet werden und die Integrität der Gebirgsjäger völlig außer Frage steht.



## Schwere Gebirgsjägerkompanien üben auf dem Heuberg



*Gefechtsfeldbeleuchtung: Bei eingeschränkter Sicht kann der Mörserzug aus über 6 km Entfernung Licht in die Dunkelheit bringen. Eine Granate leuchtet bis zu 60 Sekunden.*

Mit rund 300 Soldatinnen und Soldaten führte die Gebirgsjägerbrigade 23 zwei Wochen im November die zweite Auflage des gemeinsamen Übungsplatzaufenthalts der schweren Gebirgsjägerkompanien durch.



Hauptverantwortlich für die Ausrichtung des Übungsplatzvorhabens war in diesem Jahr die 5. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 aus Bad Reichenhall. Auch die schweren Kompanien der Schwesterverbände aus Bischofswiesen und Mittenwald nahmen mit ihren Gebirgsjägern an dem Übungsvorhaben teil. Das gesteckte Ziel der zweiwöchigen Übung war klar: Die Grundbefähigung der Soldaten beim Schießen der schweren Waffensysteme

durch Schulschießen zu halten und darauf aufbauend in der zweiten Übungswoche, die Taktischen Fähigkeiten in Gefechtsschießen bis zur Ebene „Verstärkter Zug“ weiter auszubauen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden allein über **50 Tonnen Mörsermunition** über die beschwerlichen Wege in die Munitionslagerhäuser des im südlichen Baden-Württemberg liegenden Übungsplatzes verbracht.

### Schlechte Sicht erschwerte das Schießen

Die Sicherheit beim Schießen steht immer an erster Stelle. Deshalb kam es zeitweise zu Schießunterbrechungen aufgrund von Nebel. Dies war auch der Grund dafür, dass am Ende nicht die gesamte zur Verfügung stehende Munition verschossen werden konnte. Eine besondere Herausforderung bedeutete dies auch für die Zugführer, denn bei Schießunterbrechung ist die Devise: Die Truppe sich nicht langweilen lassen, sondern durch gezielte Parallelausbildung weiter üben!

### Zufriedenheit auf allen Seiten

Sowohl Brigadegeneral Maik Keller, Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, als auch Oberstleutnant Dennis Jahn, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231, verschafften sich bei einem Dienstaufsichtsbesuch ein Bild darüber, was die „Schweren“ der Brigade leisten können. Persönliche Bindungen zwischen den Kompanien und Synergieeffekte durch die gemeinsame Ausbildung machten den Übungsplatzaufenthalt zu einem Erfolg für alle Beteiligten. Dadurch gestärkt konnten die Kompaniechefs am Ende ein positives Resümee ziehen: Ausbildungsziel erreicht!



## Reserve der Reichenhaller Jäger übte im Wendelsteingebirge

**G**ebirgsjäger müssen fit, robust und gut ausgebildet sein – das gilt auch für die Reservisten. Soldaten der **6. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231** übten und vertieften ihr Können am Berg.

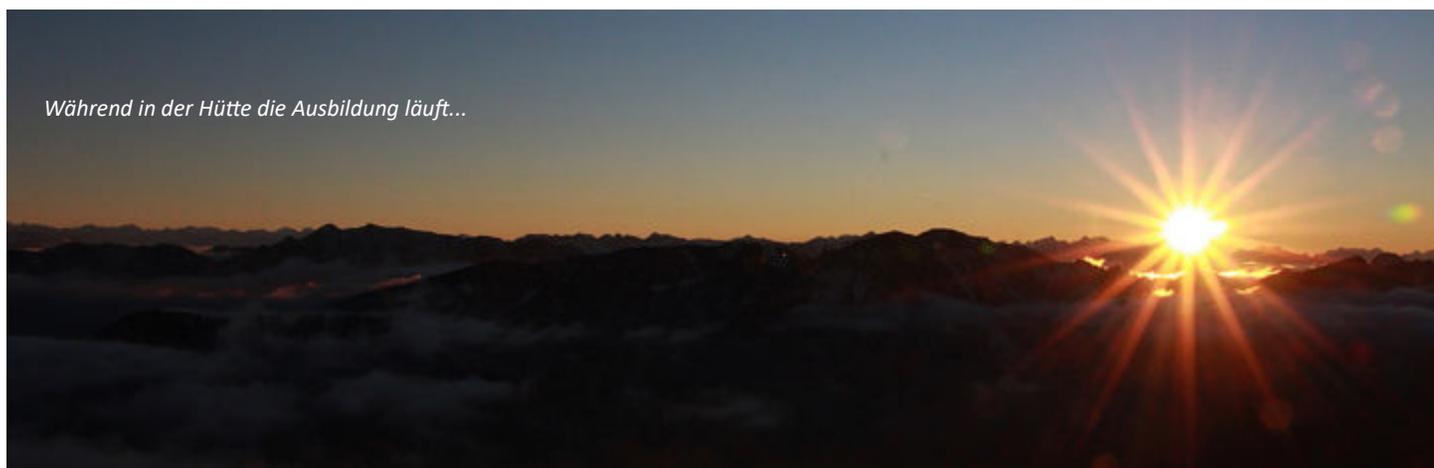
Mehrere Reservisten der nichtaktiven Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 übten Ende November im Wendelsteingebirge, um ihre militärischen und gebirgsspezifischen Kompetenzen zu erhalten. Nach den ersten Maßnahmen – Einschleusung, Einkleidung, Termin beim Truppenarzt – konnte es losgehen. Die Reservisten unter der Führung von Kompaniechef Major Sascha Soyk verlegten von der Bad Reichenhaller Hochstufen-Kaserne in Richtung Brannenburg. Von dort aus ging es über eine nicht öffentliche Straße zum Absetzpunkt. Bevor die Soldaten ihren Marsch zur Soinhütte antraten, wurden Material und Lebensmittel in die Materialseilbahn verladen, die sich beim Parkplatz befand. Nach einem kurzen Anreten ging es dann hinauf. Oben auf der Hütte angekommen, konnten die Soldaten die Hütte beziehen, Marschgepäck nachbereiten und verpflegen.

Zügig folgte die erste Ausbildung des Tages. Oberfeldwebel Oliver Hano aus der 2. Kompanie hatte den Auftrag, die Reservisten in die Maschinenpistole MP7 und in das Maschinengewehr MG5 einzuweisen. In aller Ruhe erklärte der aktive Soldat die Handhabung dieser Waffen, während die Reservisten aufmerksam zuhörten. Vor allem das Maschinengewehr wurde penibel in Augenschein genommen, zumal der überwiegende Teil der Reservisten noch am Vorgängermodell MG3 ausgebildet wurde.

Der Waffenausbildung folgte am Abend noch Ausbildung in Knoten und Bunde. Hauptfeldwebel Michael Schmidt, Heeresbergführer und selbst Reservist, zeichnete für diese Ausbildung verantwortlich. Verschiedene Knoten, die jeder Gebirgsjäger kennen muss, wurden erklärt und von den Soldaten nachgemacht. Ankerstich, Mastwurf und Sackstich waren alte Bekannte. Zusätzlich wurde die persönliche Kletterausrüstung fachgerecht eingestellt und vorbereitet, damit alles für die Abseilausbildung am folgenden Tag passte.



*Während in der Hütte die Ausbildung läuft...*





*Obergefreiter Thomas Fellner mit Kameraden beim Bergmarsch.*

Am zweiten Tag erwartete die Soldaten ein Eingewöhnungsbergmarsch. Um 8 Uhr marschierten die Teilnehmer von der Soinhütte los – der Gipfel des Wildalpjoch (1.720 Höhenmeter) sollte das erste Ziel des Tages werden. Unterwegs wurden die Soldaten häufig von zahlreichen Gämsen „beobachtet“, die durch die eindrucksvolle Landschaft zogen. Nachdem der erste Gipfel erreicht war, ging es weiter zur Käserwand. Dort hatten der Kompaniechef und Hauptfeldwebel Schmidt die Absicht, eine Abseilübung durchzuführen.

Dadurch, dass die Reservedienstleitenden weitgehend einen „Gebirgsjägerhintergrund“ hatten, wurde diese Ausbildung souverän durchgeführt. Nach der Ausbildung ging der Marsch weiter Richtung

Mitteralm. Aufgrund der verschneiten Wege und oft vereisten Untergründe mussten die Soldaten Vorsicht walten lassen, Trittsicherheit war geboten.

Auch lag eine Inversionswetterlage vor. Über 1.300 Höhenmeter war der Himmel klar und sonnig, darunter neblig und feucht. An der Mitteralm (1.200 Höhenmeter) legten die Gebirgssoldaten eine Verpflegungspause ein und nutzten die Gelegenheit, neue Energie zu tanken. Marschtempo und ständiges auf und ab verlangten den Teilnehmern körperlich einiges ab. Nach der Pause ging es weiter bergauf in Richtung Westen zur Haidwand und anschließend zum Wendelsteinhaus (1.724 Höhenmeter).

Dort oben erwartete die Soldaten eine einmalige Aussicht. Ein riesiges Wolkenmeer umgab den Wendelstein und vereinzelt blickten die Gipfel kleinerer Berge wie Inseln hervor. Oberstleutnant Christopher Schramm, der als Reservedienstleistender den stellvertretenden Kommandeur vertrat, und Hauptfeldwebel Desirée Sandow, verantwortlich für die Personalbetreuung der Reserve, erwarteten die Marschierer am Wendelsteinhaus. Denn es gab einen erfreulichen Grund dazu: Hauptgefreiter Laurence Jost wurde in abendlicher Kulisse zum Stabsgefreiten befördert. Mit einem dreifach kräftigen Horrido wurde sodann die Beförderung und die erbrachte Marschleistung - über 17 Kilometer bergiges Gelände - gewürdigt.

Den dritten Tag, vormittags, nutzten die Soldaten noch einmal zur Waffenausbildung. Bei sonnigem Wetter wurde die Ausbildung draußen vor der Soinhütte durchgeführt. Nach der Ausbildung wurde die Hütte nachbereitet, Gepäck aufgenommen und Material in die Seilbahn verladen. Anschließend marschierten die

Soldaten zurück zur kleinen Talstation der Materialeiseilbahn und verlegten mit Busen Heim nach Bad Reichenhall.

*„Die Erwartungen an Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft und Disziplin wurden von den Kameraden vollumfänglich erfüllt. Es hat richtig viel Spaß gemacht,“* resümierte Hauptfeldwebel Schmidt.

Die Reservedienstleistenden der 6. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 231 waren sich nach Ankunft in der Hochstaufer-Kaserne einig: Sie werden wiederkommen.



Abseilübungen an der Käserwand. Obergefreiter Peter Müller sichert einen Kameraden.



...steil hinab. Irgendwann wird es in Fleisch und Blut übergehen...

**Der Berg als Leidenschaft**



Als Teilnehmer waren unter anderem die Obergefreiten Peter Müller (o.) und Thomas Fellner dabei.

Obergefreiter Peter Müller (50), im Zivilleben Sport- und Englischlehrer, erlebte seine Grundwehrdienstzeit als Panzergrenadier in Ahlen. Lange Zeit hatte er nach seinem Wehrdienst keine Berührung zur Truppe mehr. Über einen Bekannten, der aktiver Soldat bei den „Reichenhaller Jagern“ ist, erfuhr Müller, dass Reservedienstleistende für den eigenen Ergänzungstruppenteil gesucht werden. *„Als aktiver Kletterer und „Bergmensch“ stand folglich fest, sich mit Kompaniechef Major Soyk in Verbindung zu setzen“*, so Müller. Für Obergefreiten Fellner ist die 6. Kompanie nicht ganz unbekannt. 2011 war er bereits in dieser Einheit, damals war sie jedoch für die Allgemeine Grundausbildung zuständig.

Das Kompaniewappen ist dasselbe geblieben, was Fellner freut und so manche Erinnerung hervorruft. Der Industriemeister fand seinen Weg zurück zur Truppe im Zuge der Corona-Amtshilfe. Auch hier waren es kameradschaftliche Kontakte, die den 31-Jährigen zu den Bad Reichenhaller Gebirgsjägern zurückführten.

Beide Reservedienstleistenden eint, dass sie für die Bundeswehr brennen und sich regelmäßig in die Streitkräfte einbringen wollen. Beide haben einen Antrag auf Übernahme in die Laufbahn der Reservefeldwebel gestellt. Kameradschaft und Motivation sind Ihnen wichtig und in der 6. Kompanie der „Reichenhaller Jäger“ haben sie dies gefunden.

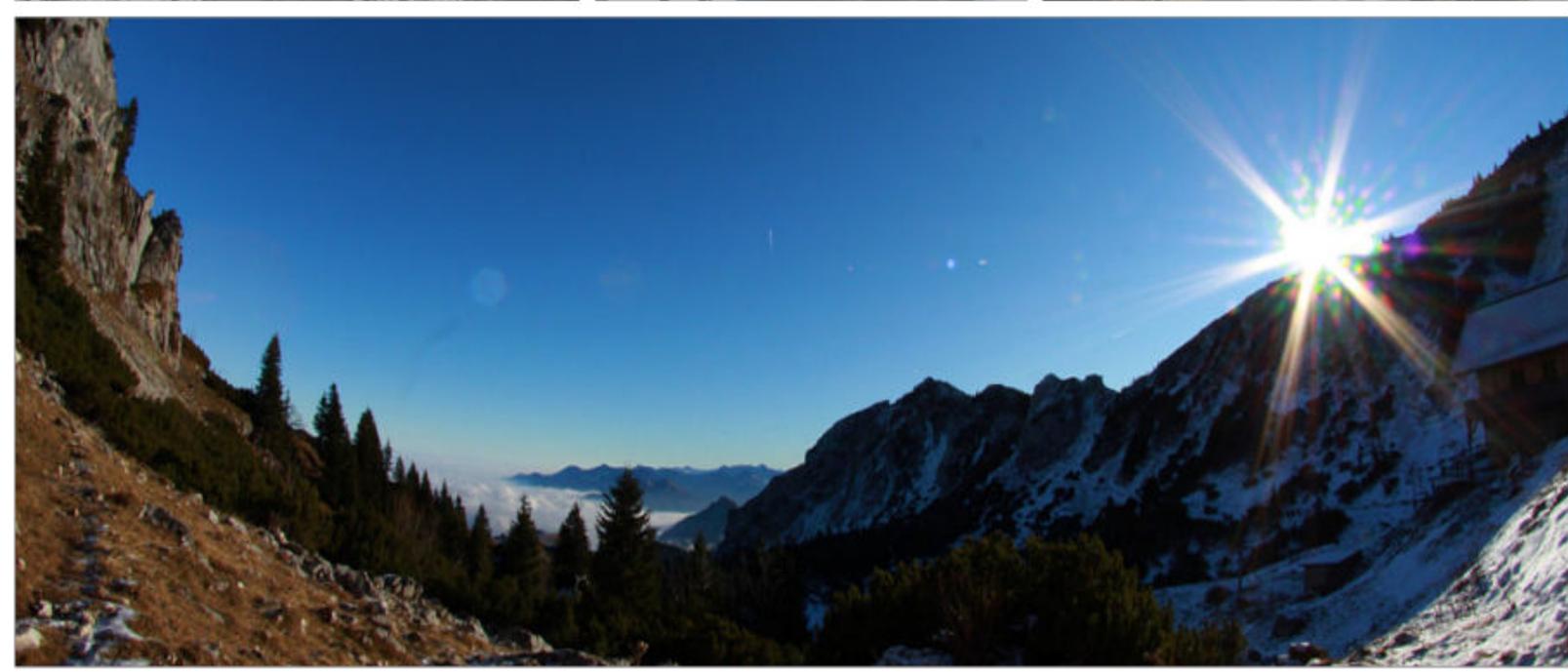
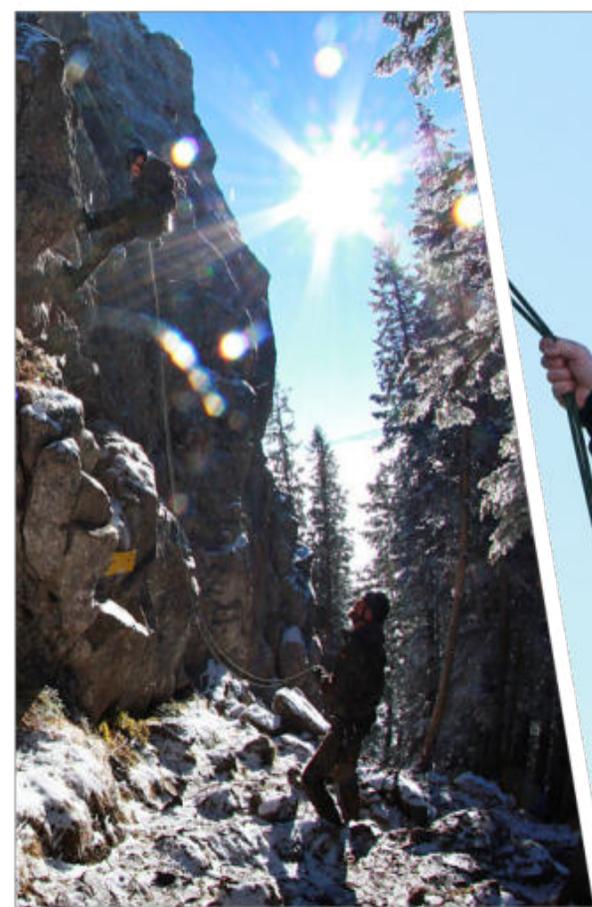
**Reservedienstleistende gesucht**

Oberstleutnant Sebastian Gömbi, stellvertretender Bataillonskommandeur und Beauftragter für Reservedienstleistende, erklärt, wie der weitere Weg des nichtaktiven Bataillons geplant ist: *„Ziel ist es den Schwung ausscheidender Soldaten in die Grundbeorderung zu nutzen, die 6. Kompanie mit einem neuen*

*Führungsteam so aufzustellen, das mittelfristig der Einsatz von Kräften für die Sicherung des Bataillonsgefechtsstands möglich ist“*. Bis Ende 2023 soll die Stärke des Ergänzungstruppenteils mindestens einen Zug umfassen.

*Text/Fotos: Christian Karl Bauer*

# Impressionen





## Oberstabsgefreiter Wimmer, vortreten...

### 1. Beförderung zum Korporal im Gebirgsjägerbataillon 231

Text und Fotos StFw T. Heintz

**B**ei einem außergewöhnlichen Ereignis anwesend zu sein, wünscht sich so mancher. Dabei aber selber eine Hauptrolle zu spielen, das ist schon ein besonderes „Highlight“.

Es stellt grundsätzlich nichts Ungewöhnliches dar, wenn der Kompaniechef gegen Dienstschluss seine Kompanie nochmals antreten lässt. Doch wenn sich der Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 231 angekündigt hat, liegt etwas Besonderes in der Luft.

Kurz nach 16:00 Uhr war es soweit. Nach der Meldung des Kompaniechefs an den Kommandeur wies dieser in seiner Ansprache auf die verschiedenen Dienstgrade und deren Bedeutung hin. Als er über den Stellenwert von Leistung und besonderer Befähigung dann zum neu geschaffenen Dienstgrad Korporal kam, war vielen Kameraden klar, es wird einen aus der 2./GebJgBtl 231 – als den ersten der Brigade – treffen.

Oberstabsgefreiter Sven Wimmer, eingesetzt in der Kompanieführungsgruppe der 2. Kompanie wurde als erster Mannschaftssoldat des Bataillons und der Brigade zum Korporal ernannt. Die Freude darüber war nicht nur auf seinem Gesicht zu erkennen, selbst sein Kompaniefeldwebel war sichtlich berührt. Der Kompanietruppführer freute sich ebenfalls über die Beförderung und schlug ihm kräftig mit beiden Händen auf die vom Chef und Spieß schon beanspruchten Schultern.

Das machte ihm aber nichts aus – nicht an diesem Tag, denn er hatte bei einem besonderen Ereignis die Hauptrolle perfekt ausgefüllt.



*Etwas gewöhnungsbedürftig - der neue Dienstgrad*



*Korporal Wimmer im Focus des Geschehens*



## „Hurra die Gams!“ – auch mit neuem Chef



Mit dem Schlachtruf der 3. Kompanie („Hurra die Gams!“) des Bad Reichenhaller Gebirgsjägerbataillons 231 wurde der feierliche Wechsel vom alten zum neuen Kompaniechef besiegelt.

Da die gegenwärtige Corona-Lage die geplante Übergabe in der Patengemeinde Aschau im Chiemgau nicht zuließ, musste die Übergabe in der Hochstaufen-Kaserne erfolgen.



Der Wechsel des Kommandos über die 3. Kompanie ist mit der Übergabe des Kompaniewimpels vollzogen

Hauptmann Marcel Zens übernahm die 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 von seinem Vorgänger, Major H. Für einen Offizier durchaus ungewöhnlich, war Major H. über neun Jahre am selben Standort und im selben Verband in unterschiedlichen Verwendungen eingesetzt. Hauptmann Zens war vor seinem Wechsel an der Spitze der 3. Kompanie Inspektionschef der zweiten Inspektion an der Infanterieschule in Hammelburg.

„...Es wechselt der Kopf und Führer einer Kompanie. Der Kompaniechef steht an der Spitze seiner Einheit. Er ist für die personelle und materielle Einsatzbereitschaft seiner Kompanie verantwortlich. Sie (Major H.) haben diese Funktion mit Herz und Verstand wahrgenommen und als Kompaniechef Maßstäbe gesetzt. Ich danke Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünsche Ihnen für die neue Verwendung alles Gute und viel Soldatenglück.“, fasste der stv Kommandeur, Oberstleutnant Gömbi zusammen.

Text und Bild: Oberleutnant Christian Karl Bauer, Gebirgsjägerbataillon 231



# In eisigen Gefilden

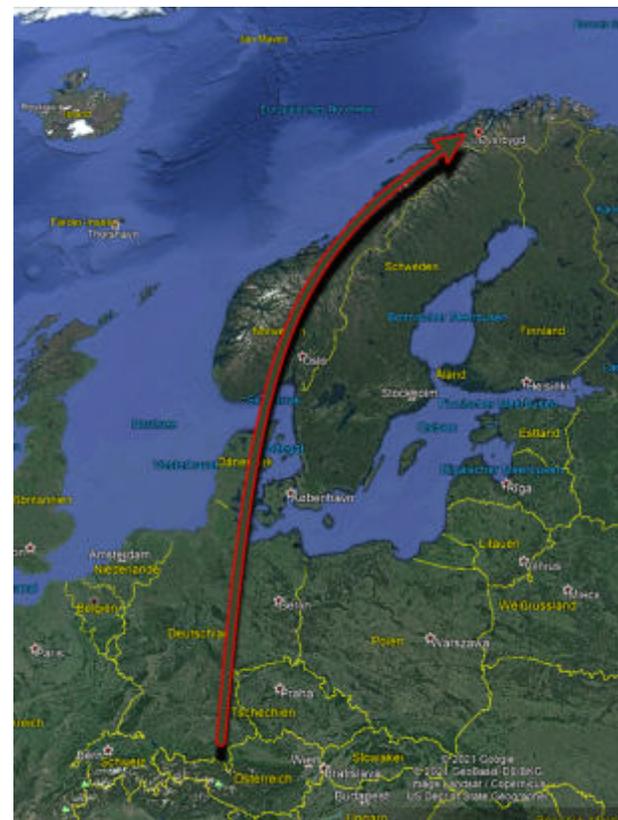
## Übung Eiskristall 2022

**66° 33' Nord – Der Polarkreis.** Eine magische geografische Linie, die das Nordland Skandinaviens von der Arktis trennt. In diesen Gefilden übte vom 02. bis 25 Februar 2022 die 4.Kompanie sowie die 1. Kompanie des Gebirgsjägerbataillon 231 den Einsatz im Norden Europas. Unterstützt wurden sie vom S4 des Gebirgsjägerbataillons 232 sowie 3.VersBtl 8, GebPiBtl 8, ein SanStaffel Mix aus Bischofswiesen/ Mittenwald und Füssen und dem Hochgebirgsjägerzuges des Gebirgsjägerbataillon 233.

Seit 2017 ist dies, auf Grund von NATO Vereinbarungen, schon fast normal zu nennen. Doch wer im Hochwinter, jenseits des Polarkreises übt, der lässt sich auf witterungstechnische Unbilden, schnelle Wetterumschwünge, eisige Kälte und vieles mehr ein.

Der Übungsplatz Ravatn liegt nahe der kleinen Ortschaft Overbygd und liegt ca. 40 km westlich der Stadt Bardufoss. Dort ist die Brigade NORD des norwegischen Heeres stationiert. Sie ist die einzige Heeresbrigade der Norwegischen Armee. Der Übungsplatz Ravatn wird von Bergen mit einer Höhe bis zu 1430m umschlossen. Flüsse, Seen und weite Höhenrücken wechseln sich ab und durchschneiden die Landschaft Die Bodenbewachsung ist der Arktis angepasst und als karg zu bezeichnen. Wenn es hier stürmt dann sorgen unter anderem die eisigen Fallwinde für erhebliche Temperaturunterschiede.

über 3000 km von der Heimat entfernt



Das zehrt an den Kräften. Doch im Gegensatz zu den „altvorderen Zeiten“ der 70er bis 90er Jahre des letzten Jahrhunderts sind unsere Gebirgsjäger in Bezug auf die Bekleidung besser ausgerüstet, insbesondere wenn es gilt in extremen klimatischen Bedingungen ihren Auftrag durchzuführen.

**Bekleidung „Arktiksatz“**

In diesem Bekleidungssatz finden sich alle Teile modernen Bekleidungsmanagement wieder, die in Teilen an Expeditionsausrüstung erinnern lässt. Z.B. der ultraschwere Stiefel, der in 3 Lagen so konzi-

piert ist, das es kaum mehr zu kalten Füßen auf Posten kommen kann. In sinnvoller Ergänzung zum normalen Uniform sind wattierte Jacken und Hosen, DER Kälte-dämmen überhaupt. Schlusspunkt setzt der moderne und atmungsaktive Schneetarnanzug, der mit vielen Taschen und Öffnungen immer wieder auf neue mit zweckmäßigen Innovationen überrascht und den Soldaten nach kurzer Distanz in der Landschaft optisch verschwinden lässt.

Mützen – Handschuhe – Socken, vielfach aus Merinowolle (60% Anteil) und vieles

*Über 3000 km von der Heimat entfernt* mehr wurde auf die extremen Bedingungen im hohen Norden Europas abgestimmt und damit dem Soldaten ein Paket an die Hand gegeben, die sich so mancher Veteran aus alter Zeit sich gewünscht hätte.

Doch was macht der Soldat, wenn er bei aller akribischer Vorbereitung durch eine tauende Eisschicht bricht und in das fast 0° Grad kalte Wasser fällt. Auch hier haben unsere Gebirgsjäger einen Ausbildungsschritt entwickelt, der als „Eis-sprung“ mittlerweile allen „Insidern“ bekannt ist.

**Der Eissprung**



Nachdem der Soldat sich nur noch mit den Feldanzug bekleidet dem zugefrorenen See nähert, wird er von einem Kameraden durch Bewegungsübungen auf „Touren“ gebracht. Das zuvor mit Kettenmotorsäge ausgesägte Loch (4x4m) schimmert dunkelgrau im Zwielflicht der scheidenden Polarnacht. Das Adrenalin schießt endgültig durch den Körper wenn das Sicherheitsseil des professionellen Ausbildungsteams angebracht wird und der Leitende sagt:...*„ein kleiner Schritt für dich und ein großer für wenn auch immer!“*

Dann ist es soweit. Der Soldat springt hinein – tausend Nadeln scheinen den Körper zu durchbohren. Es gilt den

ungeheuren Kälteschock zu überwinden – einen klaren Kopf zu behalten und mit den Skistecken den eisigen Rand zu überwinden. Das Sicherheitspersonal ist stets hochkonzentriert und hilft mit leichtem Zug am Sicherheitsseil.

Doch sobald der Soldat wieder Boden unter den Füßen hat, mancher Soldat atmet heftig und schnell, greift der „Hauptfeind“ den Körper an – Es ist der stetige, in Böen scharfer Wind, der das Werk der Kälte nun vollendet will.

Blitzschnell läuft der Soldat in den Pulverschnee, wälzt sich darin (einem panierten Schnitzel gleich) und isoliert somit seinen Körper solange bis er am Kfz

angekommen ist, weiter betreut wird und sich dann umziehen kann.

Keiner ist dieser Herausforderung gewichen und jeder Soldat war mit Eifer dabei.



Besonders hervorzuheben war die extravagante Beförderung des Feldwebel Lukas Drees, dessen neue Dienstgradabzeichen mit nordischer Kälte getauft wurden.



Es ist ein langer Weg zur Perfektion. Das wurde beim Gruppengefechtsschießen mit Ski auf dem Hochplateau der Schiebahnen BN 12 und 17 deutlich. Erstmals waren junge Soldaten der 4. Kompanie auf Ski dem „Gegner“ auf der Spur und wurden in einen Feuerkampf verwickelt. Allein die Koordination der Bewegungen und die dabei anfallende Bedienung der Ausrüstung ließen fast das Schießen an sich in den Hintergrund geraten. Doch mit ruhiger Hand und klaren Ausbildungsschritten wurden unsere jungen Gebirgsjäger Schritt für Schritt an diese komplexen Bewegungsabläufe herangeführt.



Die hohe Motivation aller Soldaten zeigte sich in der Selbstkritik, die durch den Leitenden eingefordert wurde. An dieser wurde nicht gespart und so mancher Soldat erahnte den langen und mühsamen Weg eine Gruppe sicher und erfolgreich im Feuerkampf zu bestehen. *„Gebirgsjäger gibt es nicht von der Stange, sie wachsen langsam und das dauert. Und dieses Wachstum endet nie...* bemerkte ein älterer Stabsfeldwebel und Reservist,

der viele Jahrzehnte im Außendienst sich selber und andere wachsen sah.

In diesen doch extremen Bedingungen ist ein hohes Maß an Improvisation gefragt. Allein die Frage – wie kann ich mein MG 5 auf Lafette schnell bewegen und doch treffsicher den Gegner niederhalten zeigte sich im Aufbau auf einem UT 2000<sup>1</sup>.



Mit kleinen Holzstempfen wurde die Lafette festgezurt und das Schulschießen konnte unter der persönlichen Aufsicht des KpChefs der 4. Kompanie, Mj Feihl, beginnen. Trotz böigem Wind wurden mit Dauer des Schießens, die Trefferlage immer besser. Auch hier zeigte es sich, das die ruhige Art auszubilden, einen kooperativen Führungsstil zu praktizieren, der Schlüssel zum Erfolg ist.

Das Vertrauen der Soldaten in die Ausrüstung steigt sehr schnell, und die Handhabung derselben fast schon zu einem Kinderspiel zu werden scheint...wenn die Kälte nicht wäre.

<sup>1</sup> Universales Bergrettungsgerät



Ein guter methodischer Kniff war dabei, das alle mit Leuchtspur Munition schossen und somit ihr eigenes Feuer mit beobachten konnten. Immer und immer wieder wurden die einzelnen Gruppen auf verschiedenen Ausbildungs- und Schießstationen gefordert und bald stellten sich die ersten Erfolge ein.





**Hoher Besuch bei seinen Jagern**

Wenn Teile der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ sich in extremen Gefilden bewegen und üben so ist der Brigadekommandeur, Brigadegeneral Maik Keller, nicht weit. Nach erfolgter Einweisung durch die Bataillonsführung und den Kompaniechefs in Ausbildung und Vorhaben, verschaffte sich Brigadegeneral Keller einen Überblick im norwegischen Übungslager Ravatn. Dazu dienten auch persönliche Gespräche um vorhandene Probleme anzusprechen und Lösungen zu erarbeiten.

Für den Besuch, auf den weit draußen liegenden Schießbahnen, hatte der Wettergott ein „Schmankerl“ für alle bereitgehalten. Die Sonne, zwar flach über dem Horizont stehend, schien in voller Pracht und Norwegen zeigte sich in seiner herben Schönheit.

Schnell war General Keller in das Schießen eingewiesen und er konnte sich von der hohen Motivation der jungen Soldaten der 4. Kompanie überzeugen. Die meisten sind erst seit gut einem Jahr Sol-

dat. Auch für sie waren dies völlig neue Eindrücke.

Der Kompaniechef, Major Feihl, der mit seiner Kompanie schon seit gut 2 Wochen vor Ort ist, bemerkte, das die Sonne noch vor 1 Woche nicht über den Horizont kam, doch jetzt geht es Tag für Tag immer schneller.

Trotz beißender Kälte ist auch im Norden Europas der Frühling scheinbar nicht mehr weit. Doch wird es noch gut 2 Monate dauern.

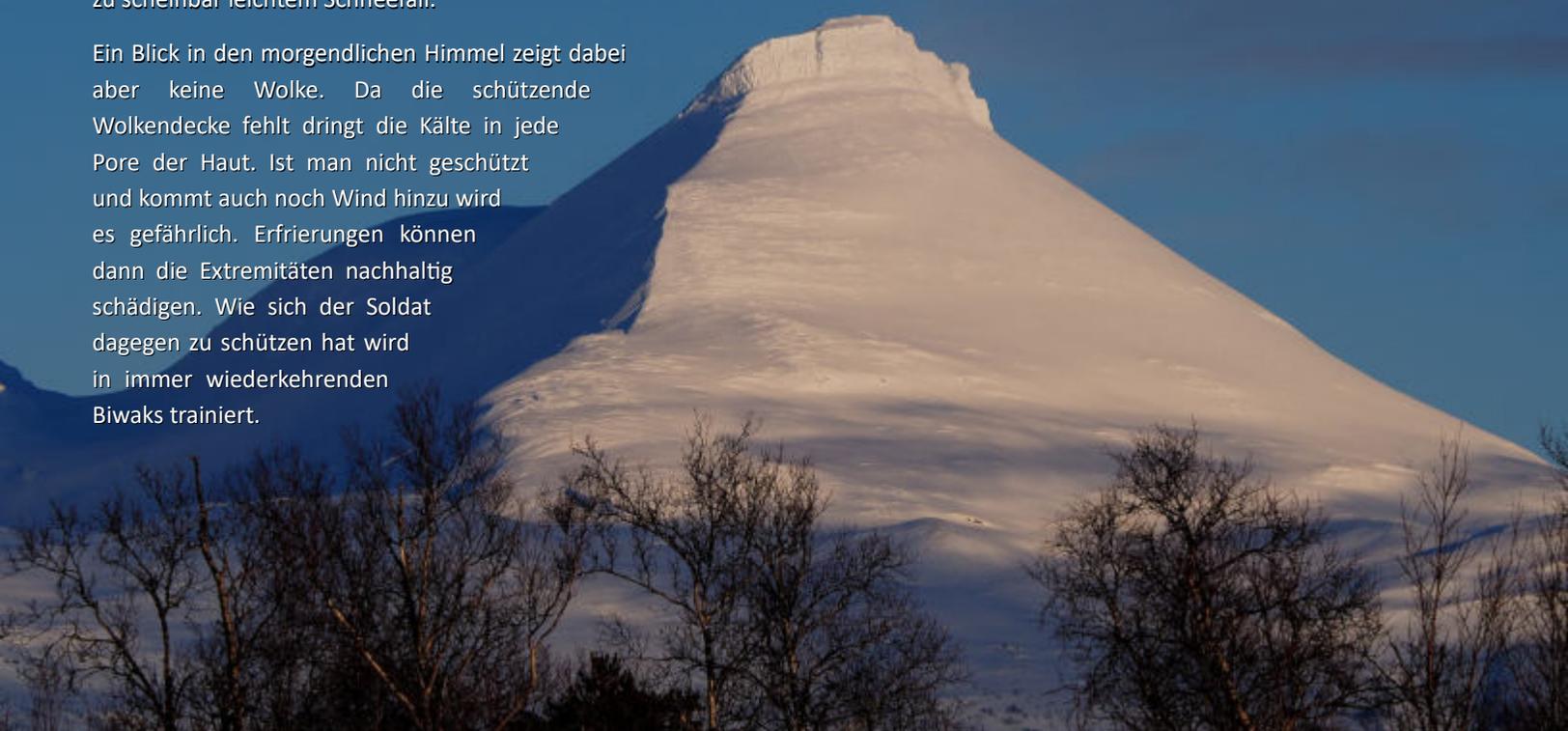


*Brigadegeneral Keller mit Major Feihl (li) seinen Soldaten und dem Stv Kommandeur des GebJgBtl 231 Oberstleutnant Gömbi (u.re)*

**Eisige Kälte**

Zartes Sonnenlicht berührt gegen 07:00 Uhr die Berge rings um das Lager Ravatn. Es ist windstill. Dabei lässt sich ein Phänomen beobachten, was wir in unseren Gefilden kaum mehr kennen. Bei -24° quetscht die eisige Kälte Reste von Feuchtigkeit aus der Luft und es kommt zu scheinbar leichtem Schneefall.

Ein Blick in den morgendlichen Himmel zeigt dabei aber keine Wolke. Da die schützende Wolkendecke fehlt dringt die Kälte in jede Pore der Haut. Ist man nicht geschützt und kommt auch noch Wind hinzu wird es gefährlich. Erfrierungen können dann die Extremitäten nachhaltig schädigen. Wie sich der Soldat dagegen zu schützen hat wird in immer wiederkehrenden Biwaks trainiert.

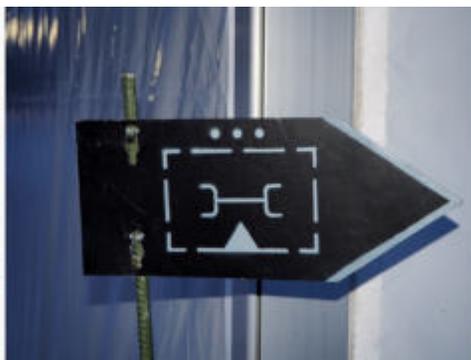


**Wahrnehmung und Wertschätzung**

Wie beim „Eissprung“ ist jeder Soldat dabei. Sogar die 1.Kompanie, die mit Masse Unterstützungsleistungen für die „Kämpfer“ Tag für Tag erbringt, hat sich dieser Herausforderung gestellt. Der Kompaniechef, Major Heyne, sprach seinen, aus der Kältekammer, zurückgekehrten Soldaten seine hohe Anerkennung aus. „Seit den Tagen hier oben haben wir keine Krank-

meldungen zu verzeichnen.“ sagte er zu seinen Soldaten, die zum heißen Tee nach durchgestandener Nacht weit unter -25° zusammensaßen. „Dies zeigt mir deutlich eure hohe Motivation. Keiner hat sich gedrückt. Dies war und ist auch nicht so zu erwarten gewesen. Sie haben sich und uns allen bewiesen, was sie zu leisten im Stande sind. Ich bin sehr stolz auf sie!“

Doch die kleine Verschnaufpause währte nicht lange, denn der Dienst in den Funktionen musste weitergehen und so lichten sich, nach verdienter Erholungsphase und Abgabe des Gerätes, die Reihen und jeder Soldat ging seiner angestammten Tätigkeit der Unterstützung und Versorgung der „Kämpfer“ wieder nach...als ob nichts gewesen wäre



**Doch nur kurz währt die Ruhe – weiter gehts...**

Die Tage in Norwegen flogen nur so vorbei. Biwak – Skimarsch – Schießen, Ausbildungsstationen ...eine nach der Anderen. Es gab kaum Stillstand. Eine hohe Belastung nicht nur für unsere jungen Soldaten, auch die Ausbilder und Führer vor Ort waren gefordert und gingen mit ihnen so manches Mal über ihre Leistungsgrenze. Die graue fast schon trist zu nennende Landschaft mit ihrer Kälte und ungeheuren Weite faszinierte immer wieder aufs Neue und drückte dennoch nicht die Stimmung.

**Beförderung ist Ansporn für mehr...**

Wenn der Brigadekommandeur sehr lange auf der Schießbahn zur Dienstaufsicht verweilt gibt es meist einen besonderen Grund.

Nach seinem Schießdurchgang wurde Patrik Schiedhelm zum Oberfeldwebel befördert. Eine gelungene Überraschung, die man ihm ohne weiteres auch ansah, zumal der Brigadekommandeur diese Beförderung vornahm.



*MG auf Lafette beim Schießen auf lange Distanzen*



*Alles Gute im neuen Dienstgrad*

\*

**Mein ganz persönliches Olympia**

Bei bis zu -24° und strammem Wind in der Tundra der Arktis meine jungen Kameraden des GebJgBtl 231 zu beobachten, wie sie an ihrem Können feilen, war mir eine Ehre und beeindruckend. Die dabei uns umgebende archaische Landschaft förderte das Gefühl der Ausgesetztheit um so mehr. Jeder dort oben hatte seine persönliche Grenze oft mehrmals überschreiten müssen.

Die Stimmung in der Truppe blieb, trotz Eiseskälte, immer gut und die hohe Motivation aller ließ so manchen Fehler leichter ansprechen und abstellen. Ich sage Danke für diese ganz persönlichen Augenblicke...Leider war mir das Erlebnis des Nordlichtes nicht gegeben, da die Sonnenaktivität sehr schwach war, egal...

**HORRIDO !**

*Text und Fotos: StFw Thomas Heintz*

Die Schönheit dieser archaischen Landschaft kann der Soldat aber erst wahrnehmen, wenn es ihm gelingt sich für wenige Augenblicke der Landschaft zuzuwenden – natürlich offiziell und mit Genehmigung



Kälte und Einsamkeit wird, anhand dieser Aufnahmen, spürbar und lässt die Schwere des Auftrages erahnen



DIE GEBIRGSTRUPPE



AUSGABE MÄRZ 2022



## Gebirgsjäger unterstützen den dritten NATO Mountain Warfare Congress

Autorenteam NATO MW COE: Ms. Natasa Pogorevc (SVN, NATO MWCOE)  
LTC Reinhold Ramesberger (DEU, NATO MW COE)

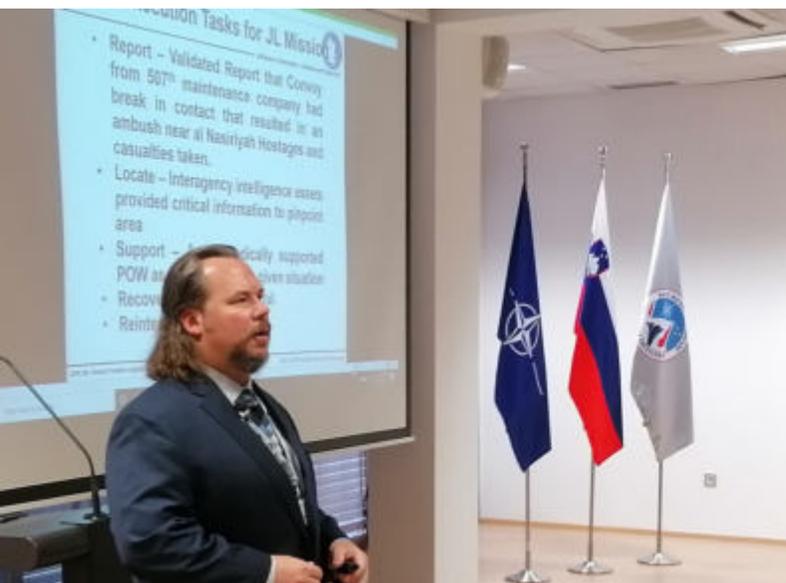
In Friedens-, Notfall-, Krisen-, Kriegszeiten sowie während Einsätzen können Einzelpersonen von ihrer Gruppe isoliert werden, oder die Gruppe als Ganzes kann vermisst werden oder einer Katastrophe zum Opfer fallen, ohne dass sie sich aus eigener Kraft in Sicherheit bringen kann. In einem solchen Fall besteht für Führungskräfte ein Druck, eine Verpflichtung und eine moralische Verantwortung, alle Anstrengungen zu unternehmen, um gefangenes, isoliertes, verletztes und/oder vermisstes Personal zu retten bzw. zu bergen.

Es besteht die Verpflichtung zu „Personnel Recovery (PR)“ und die Verantwortung, Niemanden zurückzulassen, der stellvertretend für andere oder für sein Land dient. Daher muss jede Personnel Recovery-Operation eine „No-Fail-Mission“ sein. Im Gebirgsgelände gibt es eine Vielzahl von Einflussfaktoren, die eine Personnel Recovery Operation erschweren und daher bedacht und beplant werden müssen.

Um der Mountain Warfare Community of Interest (COI) den State of the Art allgemein anerkannter Erkenntnisse und Erfahrungen und damit ein gemeinsames Verständnis und Interoperabilität im Spektrum möglicher Erschwernisse im Gebirge zu vermitteln, war das Thema des dritten NATO MW Kongresses (5.-8.10.2021) „Personnel Recovery in Mountainous Terrain“.

Unter der Punchline „*Learning from own and others' experience, improves the quality of decisions and, in turn, the outcomes*“ wurde ein Ensemble von 11 Referenten aus 7 verschiedenen Nationen und unterschiedlichen Hintergründen engagiert. Alle von ihnen sind anerkannte Praktiker und/oder Wissenschaftler, die sich in ihren Vorträgen in erster Linie nicht auf das Wissen aus Büchern bezogen, sondern vielmehr ihre empirischen Erfahrungen aus „Real-life-cases“ teilten.

Sie referierten sozusagen nicht aus Büchern, sondern sie sind die Bücher!.



Steven Holland USA (li.) und Robin DeSchepper BEL (re.) referierten über unterschiedliche Rettungsaktionen

Der Kongress wurde vom Generaldirektor für Verteidigungspolicy in Slowenien, Herrn Uros Zorko, eröffnet und auch Brigadegeneral Ilmars Lejins vom Allied Command Transformation (ACT) sprach ein Grußwort als Ausgangspunkt für den diesjährigen Kongress und das hochbrisante Thema. Das Konzept des Kongresses bestand darin, typische Ursache-Wirkungszusammen-

hänge des Gebirgsgeländes von **8000 Metern Höhe bis 1000 Meter im subterranean Bereich** und daraus abzuleitenden Folgerungen im Bereich von „Personnel Recovery Operationen“ authentisch aufzuzeigen. Es war sozusagen ein orografisches Top-Down-Prinzip, eingebettet in Erkenntnisse aus Wissenschaft und erlebter Praxis.

Georg Kronthaler (AUT), der erste Mensch der Welt, der eine Bergung vom Broad Peak (8071m Höhe) geplant und durchgeführt hat, teilte seine Erfahrungen der Planung, dem Training und der Durchführung einer solchen Herausforderung in dieser Höhe.

Der höhenexpeditionserfahrene Prof. Dr. Markus Tannheimer (DEU) betonte in seinem Vortrag die Bedeutung improvisierter Rettungstechniken anhand eines realen Falles eines schwerverletzten Soldaten in großer Höhe (Husacaran, 6000Hm) während einer militärischen Expedition.

Steven Holland (USA) von der Army South Personnel Recovery Coordination Section teilte sein tieferes Wissen und seine „first-hand-Erfahrung“, die er in 13 Kampfeinsätzen und 6 militärischen Personnel Recovery Operationen gewonnen hatte. Er berichtete dabei auch sehr konkret, authentisch und evidenzbasiert über die „Jessica Lynch Recovery Operation“ im Irak, aus seinem unmittelbaren persönlichen Erleben.

Franc Vodopivec (SVN) teilte seine Lehren aus seiner ISAF-Mission im Jahr 2005, wo er an der Such- und Bergeaktion am Chaperi Ghar (3072 m) als erstes Team vor Ort war.

Die besonderen Herausforderungen von Gletscher- und extremen Winterverhältnissen wurden von Sabrina Grillitsch (AUT) aufgezeigt, die 2014 mit einem Team das Rennen zum Südpol bestritt. Sie resümierte, dass „minus 35 Grad keinen Fehler verzeihen“.

Die subteranen Besonderheiten von Personnel Recovery im Gebirgsgelände zeigte Herr Andreas Wolf von der Bergwacht Bayern auf. Er war maßgeblich an der bisher größten Höhlenrettungsaktion aller Zeiten beteiligt, der „Riesending-Höhlenrettung“. Dabei wurde ein schwerverletzter Höhlenforscher in einer internationalen 11-tägigen Rettungsaktion aus einer 1000m tiefen Höhle gerettet.

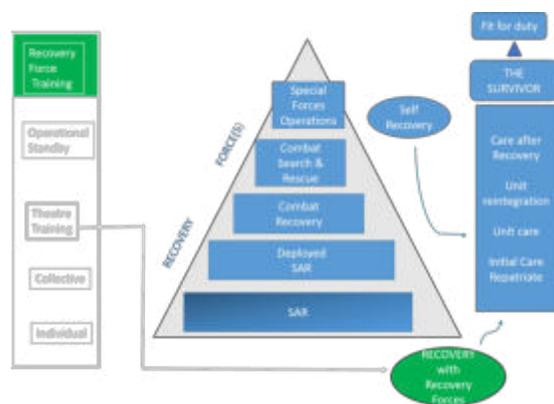
Neben diesen realen Fällen zeichnete LTC Tommaso Barone (ITA) vom Joint Air Power Competence Center (JAPCC) ein Gesamtbild von Joint Personnel Recovery. Der NATO MW COE-Sprecher, LTC Reinhold Ramesberger, zeigte den allgemeinen doktrinären Sachstand innerhalb der NATO, indem er Kernaussagen verschiedener STANAGS und Standards darstellte und dabei die Brücke zu Mountain Warfare schlug.

Der klinische Psychologe Uros Rosker (SVN) zeigte anhand der Konstrukte Angst und Hoffnung was in unserem Gehirn passiert. Der Wissenschaftler Dr. Andrej Tomczak (POL) teilte sein For-



Georg Kronthaler wird nach seinem Vortrag von OTL Ramersberger mit einem Gastgeschenk geehrt

schungsergebnis zur Motorikeinschränkung bei Stress und Schlafentzug und der SERE-Instruktor Robin DeSchepper (BEL) ergänzte den Wissensschatz des Congresses mit Informationen und Erklärungen aus seinem Zuständigkeitsbereich. Abschließend stellte Petrick Blank noch die Arbeit des European Personnel Recovery Centre (EPRC) vor.



Schematische Darstellung der Rettungsmöglichkeiten im Einsatz

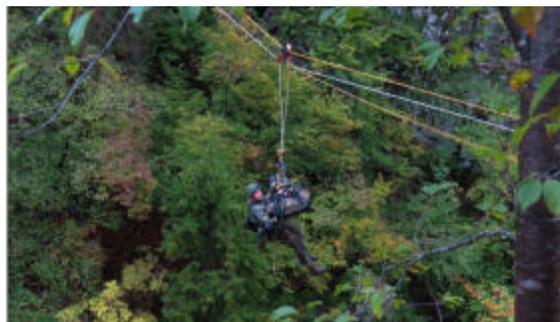
Zusätzlich zu den Keynotes und Vorträgen wurde eine Postersession und eine Industrieausstellung durchgeführt. Ein besonderes Highlight war der sogenannte „Field trip“ bei dem live „Hands-on-Demonstrationen“ in einem statischen und einem dynamischen Display gezeigt wurden.

1 Hintergrundinfo siehe Folgeartikel



Die dynamische Darstellung einer Rettung im schwierigen Gebirgsgelände fand im Rahmen einer taktischen Aktivität in einem Stabilitätsszenario statt. Eine internationale Patrouille, bestehend aus einer Gruppe des Hochgebirgsjägerzuges 233, Teilen des Mountain Inf Regiments in SVN und dem „fliegenden Versorger“ aus UK, wurde mit „Hit-and-Run-Taktik“ überfallen und musste nach Kontrolle der Lage einen eigenen verwundeten Soldaten aus einer 50 Meter tiefen Gebirgsschlucht aus sehr

schwierigem Gelände retten. Der Patrouillenführer SFC Kolbl (MW COE) beschloss, dies mit eigenen Mitteln und unter eigenem taktischem Schutz durchzuführen. Innerhalb des taktischen Szenarios wurde der State-of-the-Art der Kombination von High-Tech-Assets mit konventionellen Mountain Warfare-Fähigkeiten angewandt. Damit wurde aufgezeigt, dass sich High-Tech und handwerkliche Mountain Warfare Skills nicht ausschließen, sondern vielmehr komplementär wirken.



So wurde die genaue Ortung des verletzten Soldaten und die Überwachung der feindlichen Lage mit einer Mini-Drohne vollzogen. Aufgrund des so gewonnenen Lagebilds entschloss sich der Patrouillenführer, eine CASEVAC durchzuführen und befahl seinem Team, ein Kransystem aufzubauen, um den verwundeten Soldaten sicher und für ihn bequem aus der Gebirgsschlucht an einen sicheren Ort zu bringen. Nachdem der Verletzte zum Sanitätstrupp gebracht war, wurde die Notwendigkeit eine Infusion erforderlich. Der Patrouillenführer forderte diese beim Gefechtsstand an und sie wurde umgehend von einem fliegenden Versorger (Rocket Man) schnell und dem Gelände angepasst in dieses unwegsame, gebirgspezifische Gelände gebracht.

**Zusammenfassung:**

Das Fehlen einer übergreifenden JPR-Policy und Doktrin für den Bereich „Mountain Warfare“ lässt Raum für interne Diskussionen über PR-Anforderungen und Verantwortlichkeiten. Die Beiträge des Congresses haben die Notwendigkeit einer spezifi-

schon Ausbildung für Planung und Durchführung von PR in schwierigem Gebirgsgelände wie extremen Höhenlagen, Gletscher- und verschneitem Gelände sowie Höhlen aufgezeigt. Es wurden zahlreiche Impulse gegeben und es ist die Hoffnung von uns allen, dass dies die Qualität zukünftiger Entscheidungen und damit auch der Ergebnisse von Personnel Recovery im Gebirgsgelände verbessern kann.

*„Having a personnel Recovery capability will not make you win a war, not having one certainly can make you lose one!“ (Gen Lance Smith, Former SACT).*

***Haben sie Kapazitäten zur Personenbergung, werden Sie keinen Krieg gewinnen, wenn Sie keine haben, können Sie sicherlich einen verlieren!“ (Gen Lance Smith, ehemaliger SACT).***

*“Personnel Recovery in mountainous terrain is not a mission expected to be given on a frequent basis, but when it is given, it is a “no-fail-mission”.*

***„Personalbergung im Gebirge ist keine Mission, von der erwartet wird, dass sie häufig durchgeführt wird, aber wenn sie durchgeführt wird, ist es eine “No – Fail-Mission”.***

# Die Jessica Lynch Recovery Operation

Eine besondere Geschichte

(Quelle Wikipedia)

Jessica Dawn Lynch (\* 26. April 1983 in Palestine, West Virginia) ist eine ehemalige US-amerikanische Soldatin, die während des Dritten Golfkrieges in irakische Kriegsgefangenschaft geriet. Die Umstände, unter denen sie ihre Freiheit wiedererlangte, wurden medienwirksam inszeniert. Die damaligen Darstellungen wurden später von einem Untersuchungsbericht der US-Armee widerlegt.

## Gefangennahme und Befreiung

Jessica Lynch war Teil der 507th Maintenance Company (Instandsetzungskompanie) der US Army, die am 23. März 2003 während ihres Kriegseinsatzes in der Nähe der irakischen Stadt Nasiriyya von der geplanten Wegstrecke abkam und so in einen militärischen Hinterhalt geriet. Elf Soldaten kamen dabei ums Leben, sechs weitere gerieten in irakische Kriegsgefangenschaft. Da sie auf Grund ihrer Verletzungen von den anderen Gefangenen getrennt wurde, befreite eine US-Spezialeinheit am 2. April 2003 Jessica Lynch aus einem Krankenhaus in Nasiriyya. Die Befreiungsaktion sorgte für großes Aufsehen bei der US-Presse.

## Darstellung der Rettung



Wegen ihres Geschlechts und ihres jugendlichen Alters erregte der Fall Lynch bereits die Aufmerksamkeit der amerikanischen Medien, als die Soldatin noch vermisst wurde.

Von den anderen fünf Gefangenen (darunter auch die 30-jährige Köchin Shoshana Johnson) war hingegen kaum die Rede.

Schon wenige Stunden nach Lynchs Befreiung wurden vom US-Militär dramatisch wirkende Filmaufnahmen der Kommandoaktion für die Medien freigegeben. Gleichzeitig erschienen Presseberichte, in denen Lynch zur Heldin erklärt wurde, die bis zur letzten Patrone gekämpft und zahlreiche Iraker getötet habe. Ferner sei sie während ihrer Gefangenschaft misshandelt und möglicherweise sogar vergewaltigt worden.

## Kritische Medienaufarbeitung

Das Fernsehmagazin Monitor thematisierte eine mögliche Inszenierung der Rettungsaktion am 19. Juni 2003 und stützte sich dabei auf einen Dokumentarfilm des BBC-Kriegskorrespondenten John Kampfner. Dieser trug, in Anlehnung an den Spielfilm „Saving Private Ryan“, den Untertitel „Saving Private Jessica: Fact or fiction?“ (Rettung der Soldatin Jessica: Fakt oder Fiktion?).

Weiter wurde der Vorfall in der Dokumentationsreihe Censored Images of War (zu deutsch: Zensierte Bilder des Krieges) kritisch hinterfragt und als widersprüchlich bezeichnet.

## Sachverhalt laut Untersuchungsbericht

Im Juli 2003 veröffentlichte die US-Armee einen Untersuchungsbericht, der sich mit dem Einsatz der 507th (und damit auch mit dem Fall Lynch) befasste.

Als Gründe für den unglücklich verlaufenen Einsatz wurden darin Ausbildungsmängel, Unerfahrenheit und menschliches Versagen insbesondere des Kompa-

niechefs angegeben. Laut Bericht befand sich Jessica Lynch mit vier anderen Soldaten in einem Humvee, der infolge des feindlichen Beschusses außer Kontrolle geriet und auf einen stehenden Sattelzug auffuhr. Außer Lynch kamen alle Insassen ums Leben, sie selbst erlitt schwere Verletzungen und wurde von Irakern aus dem Wrack geborgen.

Wie Lynch später bekundete, hat sie während des Vorfalls keinen Schuss abgefeuert. Laut späteren Recherchen sollen sich das irakische Krankenhauspersonal und die Ärzte um die verletzte Soldatin gekümmert haben. Angehörige eines Arztes sollen Blut gespendet haben. Als Iraker versuchten, die Verletzte in einem Krankenwagen an amerikanische Soldaten zu übergeben, wurde der Wagen von den Soldaten beschossen. Später wurde Lynch im Verlauf eines nächtlichen Einsatzes von einer Spezialeinheit aus dem Krankenhaus abgeholt, ohne dass diese auf Widerstand stießen. Medien berichteten, dass das Gebiet um das Hospital zu diesem Zeitpunkt frei von irakischen Soldaten war.

\*

## Folgen

Im August 2003 wurde Jessica Lynch aus medizinischen Gründen ehrenhaft aus der Armee entlassen.

Bei einer Anhörung durch den US-Kongress am 24. April 2007 warfen Lynch und der Bruder des ehemaligen Football-Stars Pat Tillman, der in Afghanistan durch so genanntes „friendly fire“ ums Leben gekommen war, dem Pentagon vor, diese beiden Fälle zu Propagandazwecken missbraucht und der Öffentlichkeit bewusst die Unwahrheit gesagt zu haben.



## Verleihung im Fackelschein

Mittenwalder Fernmelderin für herausragende Leistungen ausgezeichnet

*Text/Fotos: Leutnant Fabian Höbel*

Militärisch, fachlich und charakterlich Vorbild sein, das ist der Antrieb für Frau Oberfeldwebel Schweizer, Angehörige des Fernmeldezuges der ersten Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 233 aus Mittenwald. Dass sie diese Werte auch mit Leben

zu füllen weiß, zeigte sie wiederholt auf Lehrgängen an der Schule für Informationstechnik der Bundeswehr. Für diese konstant herausragenden Leistungen wurde die Soldatin nun durch den Kommandeur der Schule ausgezeichnet.



*Brigadegeneral Simon ordnet den Namenspatron des Preises historisch ein.*

**07:30** morgens: Bei Fackelschein und Schneefall steht die erste Kompanie angetreten im Schnee. Grund ist heute jedoch nicht der Morgenappell des Kompaniechefs. Die Erste Kompanie erwartet hohen Besuch. Der Kommandeur der Schule für Informationstechnik der

Bundeswehr (ITSBw), Brigadegeneral Simon, hat sich angekündigt. Doch weshalb kommt er in ein Infanteriebataillon? Grund ist eine Soldatin des Fernmeldezuges - der Zug stellt die Führungsfähigkeit des Bataillons in Übung, Einsatz und Gefecht sicher - welche durch den General ausgezeichnet werden soll.

### Vorgesetzte und Gremium überzeugt

Frau Oberfeldwebel Schweizer, eingesetzt als Gruppenführerin der Funkgruppe, besuchte im Jahr 2020 zwei Lehrgänge an der ITSBw. Diese schloss sie nicht nur jeweils als Lehrgangsbeste ab, sondern stand ihren Lehrgangskameraden jederzeit mit Rat und Tat beiseite und trug so zu deren erfolgreichen Bestehen bei. Die Soldatin überzeugte hierdurch nicht nur ihre Hörsalleiter, son-

dern auch das Gremium welches am Ende des Ausbildungsjahres über die Auszuzeichnenden abstimmt. Brigadegeneral Simon: „Das Gremium war sich sehr schnell einig und somit fiel uns die Entscheidung Oberfeldwebel Schweizer auszuzeichnen sehr leicht.“ Bei jährlich 6.000 Absolventen und lediglich drei Preisträgern im Jahr 2021 eine beachtliche Leistung!

Da Frau Oberfeldwebel Schweizer unmittelbar nach Besuch der Lehrgänge auf der Brigadegefechtsübung „Berglöwe“ ihr gelerntes Wissen unter Beweis stellen musste, konnte die Verleihung

im letzten Jahr nicht mehr erfolgen. Deshalb ließ es sich der General nicht nehmen die Soldatin persönlich in ihrem Verband auszuzeichnen.



Ein Augenblick, den man nicht so leicht vergisst - Brigadegeneral Simon übergibt die Fellgiebel-Medaille an Oberfeldwebel Schweizer.

### Ein erlesener Kreis an Preisträgern

Frau Oberfeldwebel Schweizer ist erst die 30. Preisträgerin der General-Fellgiebel-Medaille, welche seit 2014 bei herausragenden Leistungen an Einzelpersonen vergeben werden kann.

Namensgeber der Auszeichnung ist Fritz Erich Fellgiebel, († 4. September 1944) General der Nachrichtentruppe der Wehrmacht und Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944. Als General der Nachrichtentruppe, dem Vorgänger der heutigen Fernmeldetruppe, war der General maßgeblich an der Vorbereitung der Operation Walküre, des geplanten Attentats auf Adolf Hitler, beteiligt. Er war es, der, nach der Detonation der Bombe, versuchte die Wolfsschanze von allen Nachrichtenverbindungen abzuschneiden.

Operation Walküre schlug jedoch fehl und General Fellgiebel wurde mit anderen Mitgliedern des militärischen Widerstandes hingerichtet. Seiner Rolle im Widerstand und ihm zu Ehren trägt die Kaserne der ITSBw, ebenso wie der Preis seinen Namen. Eine

Verpflichtung für die junge Soldatin, auch zukünftig weiterhin durch Vorbild voran zu gehen, wie Brigadegeneral Simon betont.

Eine Verpflichtung der sich Frau Oberfeldwebel Schweizer bewusst ist, wie die Soldatin betont. „Ich freue mich sehr über die Auszeichnung meiner Leistungen und werde weiterhin mein Bestes geben um durch Vorbild voran zu gehen.“ Ganz im Sinne des Namensgebers ihres Preises.





## Ethik und Moral: (K)ein Spannungsfeld im Soldatenberuf

*Text/Fotos: Leutnant Fabian Höbel*

Der Stab des Gebirgsjägerbataillons 233 beginnt den heeresweiten „Tag der Werte“. Bei Vorträgen, Gesprächen und Diskussionen mit dem Militärpfarrer, sowie einem Bergmarsch lernten und erlebten die Soldaten Geschichte und Werte und stellten sich Fragen der Ethik und Moral.

Der „Tag im Zeichen unserer Werte“ wurde am 23. Februar 2022 im gesamten Heer durchgeführt. Nach dem Motto „Starke Haltung – klare Überzeugungen“ setzten sich Soldatinnen und Soldaten mit einem komplexen Thema auseinander, nämlich den ei-

genen Werten und Überzeugungen. Die zentrale, heeresweite Durchführung des Tages im Zeichen unserer Werte unterstreicht die Bedeutung, welche der inneren Führung und der Persönlichkeitsbildung im deutschen Heer beigemessen wird. Das Gebirgsjägerbataillon 233 nahm diesen Tag zum Anlass, um sich mit den eigenen Wertvorstellungen, aber auch der Geschichte der Gebirgstruppe auseinanderzusetzen.

### Vom Brainstorming zum Bergmarsch

*„Kameradschaft, Treue, Loyalität, alles Werte die ich von Ihnen erwarte, die aber nicht erzwungen werden können. Diese Werte und ihre Ausgestaltung müssen Sie selbst mit Leben und Inhalt füllen!“*

Klare Worte die Hauptmann Tobias Galozy an die vor ihm sitzenden Soldatinnen und Soldaten richtete. Der Stabszugführer des Stabes Gebirgsjägerbataillon 233 aus Mittenwald führte, gemeinsam mit dem Militärpfarrer Markus Linde, dem heeresweiten Tag der Werte mit den Soldaten des Stabes durch. Das Ziel ist klar: Werte und Normen erleben, über Ethik und Moral

diskutieren und sich in diesem Kontext mit der Geschichte der Gebirgstruppe auseinander setzen.

Begonnen wurde der Tag im Vortragssaal des Mittenwalder Unteroffiziersheimes. Bei einem Impulsvortrag stimmte der Hauptmann den Stab auf den Tag ein und legte den Grundstein für den weiteren Verlauf. Die Soldaten erarbeiteten in einem Brainstorming welche Werte für sie bestimmend für den Soldatenberuf sind und begründeten ihre Entscheidung.

Danach hieß es Ausrüstung aufnehmen und auf den Bus aufsitzen!

### Am Berg sind alle gleich!

Um nach dieser Denksportaufgabe auch körperlich gefordert zu werden, verlegten die Soldaten mit dem Bus zu einem Wanderparkplatz um einen winterlichen Bergmarsch durchzuführen. Jeder Soldat und jede Soldatin kennt es: Das gemeinsame Erleben von Entbehrungen und Härten festigt die Kameradschaft und schweißt Einheit und Individuen zusammen. Abseits befestigter Pfade stellten sich die Angehörigen des Stabes dieser Herausforderung.

Vom Hauptgefreiten bis zum Oberstleutnant war alles dabei. Jeder trug schwer an seinem eigenen Gepäck und wählte seine Schritte in diesem schwierigen Gelände mit Bedacht. Aber: Ein jeder achtete auch auf seine Kameraden, die vor oder hinter ihm marschierten. Hände wurden gereicht und einander stets und ständig unterstützt. Dienstgrad und Funktion treten im Gebirge oftmals in den Hintergrund, denn:

Am Berg sind alle gleich!

*Den Gipfel fest im Blick. Die Gebirgssoldaten beim Aufstieg zu ihrem Zwischenziel. Im wahrsten Sinne des Wortes ein „Höhepunkt“ am Tag der Werte.*





Imposante Kulisse für eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gebirgstruppe Deutschlands. Das Ehrenmal der Gebirgstruppe auf dem Hohen Brendten.

### Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte

„Die Gebirgstruppe der Bundeswehr hat eine eigene Geschichte auf die wir stolz sein können und zurecht auch sind!“ Dies ist die Quintessenz des Vortrags von Hauptmann Galozy, Stabszugführer des GebJgBtl 233 aus Mittenwald. Nach einem acht Kilometer langen Marsch durch schwieriges Gelände stehen die Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere des Stabes nun im Halbkreis vor dem Ehrenmal der Gebirgstruppe am Hohen Brendten in Mittenwald.

Hier, an diesem geschichtsträchtigen Ort, wurde sich ausgetauscht über die lange und bewegte Geschichte der deutschen Gebirgstruppe und warum sie in großen Teilen **nicht traditionsstiftend** für die Gebirgstruppe der Bundeswehr sein kann und darf. Ein wichtiger Baustein um die Soldaten auf die Auseinandersetzung mit Fragen der Ethik und Moral einzustimmen. Durch diesen Bruch in der Architektur wird deutlich, dass sich die Gebirgstruppe der Bundeswehr nicht in einer Linie mit der Gebirgstruppe der Wehrmacht sieht. Ausnahme bilden Angehörige der Gebirgstruppe der Wehrmacht, die sich als Beteiligte im militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus oder in besonderer Weise um den Aufbau der Bundeswehr verdient gemacht haben.



Über 100 Jahre Gebirgstruppe in Deutschland: eine lange Tradition. Jedoch nicht ohne Brüche und nicht immer traditionsstiftend.

Maßstab bleibt jedoch immer die Berücksichtigung persönlicher Schuld im Dritten Reich. Als einer der ältesten Infanterieverbände der Bundeswehr kann das GebJgBtl 233 seit seiner Aufstellung im Jahr 1956 selbst auf eine lange, traditionsreiche und stolze Historie und Gegenwart blicken. Seit Dezember 1993 hat das Bataillon an allen großen Heeresereinsätzen der Bundeswehr teilgenommen. Einsatz Nummer 22 steht bereits in wenigen Wochen für den Verband an: Die Gestellung der Schutzkompanie MINUSMA in Mali.

**Ein stabiles Wertegerüst als Stütze im Soldatenleben**

Nach der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte folgte die Auseinandersetzung mit dem eigenen Gewissen. In fünf Fallbeispielen forderte der evangelische Standortpfarrer Markus Linde die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Arbeitsgruppen heraus. Die Soldaten wurden in verschiedene Situationen versetzt und nach ihren Handlungsmöglichkeiten befragt. Inklusiv eventuell auftretender moralischer Dilemmas. *„Den Spagat zwischen Gewissen und Auftrag zu meistern ist eine der Aufgaben, die von Ihnen als Soldat und Soldatin erwartet wird“*, erklärte Pfarrer Linde.

Wer - im Extremfall - Entscheidungen über Leben und Tod treffen muss, braucht zwingend ein stabiles Wertegerüst. Dies ist nicht nur Stütze und Hilfe im Auftrag, sondern kann auch helfen, mit dem Erlebten umzugehen. Moralischen und seelischen Verletzungen kann hierdurch vorgebeugt werden. Steigerung der Resilienz (*psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen*) und Erhaltung der Einsatzfähigkeit ist die Folge.



*Auf einer Hütte der Bundeswehr auf dem StÜbPl Mittenwald forderte der evangelische Militärpfarrer die Teilnehmer mit schwierigen Entscheidungen.*

Zur Erhaltung der Einsatzfähigkeit gehört aber auch die alte Soldatenweisheit: *„Ohne Mampf - kein Kampf!“*. Getreu diesem Motto ließen die Soldaten des Stabes den Tag bei Grillfleisch und

Salat vor der beeindruckenden Alpenkulisse ausklingen. Und so endet der Tag der Werte im Gebirgsjägerbataillon 233 mit einem der Stichworte mit dem er begann:

**Kameradschaft!**



## Beförderung Kompaniechef der 4. Kompanie Gebirgspionierbataillon 8

Beförderung auf 1600 m Höhe

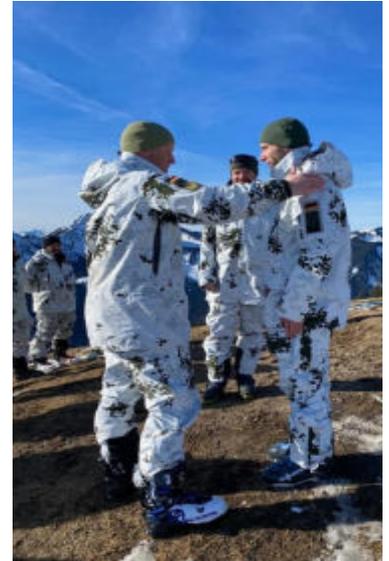


In luftiger Höhe wurde der Kompaniechef der 4./Gebirgspionierbataillon 8 (Hptm Mandok) durch den Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 und den Bataillonskommandeur im Rahmen der Dienstaufsicht während der Winterkampfausbildung auf dem Gipfel des Roßkopf überraschend zum Major befördert.

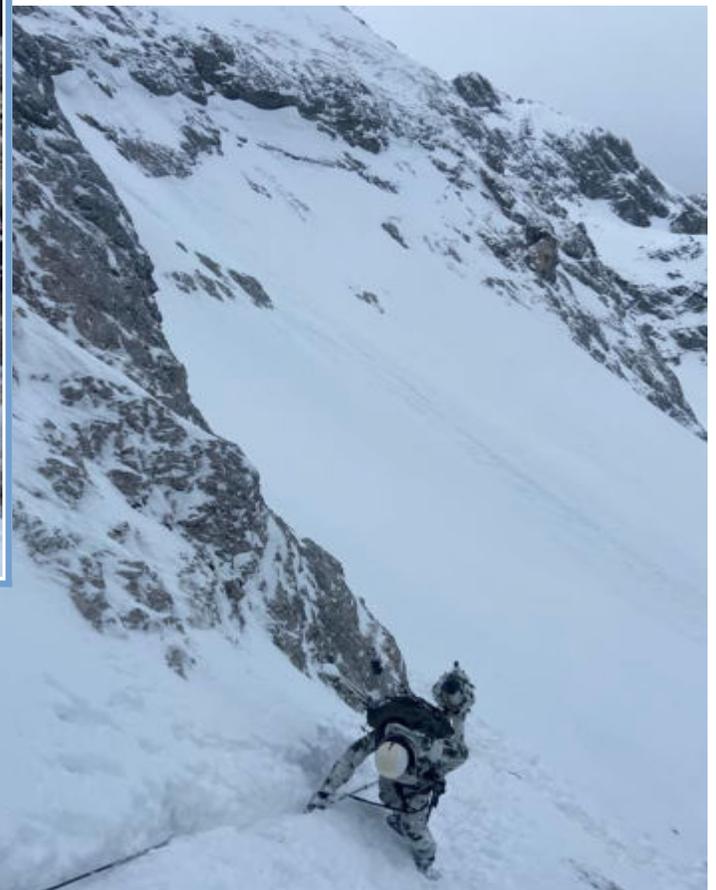
Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. gratuliert dem frisch beförderten Major und wünscht Ihm in all seinen Entscheidungen eine glückliche Hand und Gottes Segen.

*Bild li: Antreten am Gipfel des Roßkopf.*

*Bild re: Beförderung von Hauptmann Mandok zum Major*



## Winterbergsteigen bei der 2. Kompanie GebJgBtl 233



**B**eherrschen der dienstlichen Ausrüstung in Fels, Eis und Schnee:

Thema der Offizier- und Unteroffizierweiterbildung „Winterbergsteigen“ der 2./GebJgBtl 233. Der Kompaniechef, selbst erfahrener Heeresbergführer, nutzte die Weiterbildung außerdem zur Sichtung seiner HBF-Anwärter sowie zur Kohäsion und zum Teambuilding.



*Ein Stück Heimat in der Ferne:  
Kommandeur und Bürgermeister übergeben die Ortsschilder der  
Patengemeinde. Gute Sitte und Tradition.*

## Mittenwalder Jäger werden verabschiedet

Es wird ernst für die Kräfte des Gebirgsjägerbataillons 233! Nach Abschluss der fordernden Einsatzausbildung verabschiedet der Kommandeur und der Bürgermeister der Patengemeinde Anfang Februar die Kräfte bei einem Appell feierlich in den bevorstehenden Mali Einsatz.

\*

78 Rekrutinnen und Rekruten des Gebirgsjägerbataillons 233 geloben „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen!“ Ein Höhepunkt in der noch jungen Karriere. Nächstes Marschziel: Das erfolgreiche Bestehen der Rekrutenbesichtigung um die Grundausbildung erfolgreich abzuschließen.





## Förmliche Anerkennung für Gebirgsaufklärer

Zwei Oberstabsgefreite der 4. Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 aus Füssen haben durch ihr umsichtiges und schnelles Handeln eine schwere Straftat verhindert.

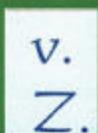
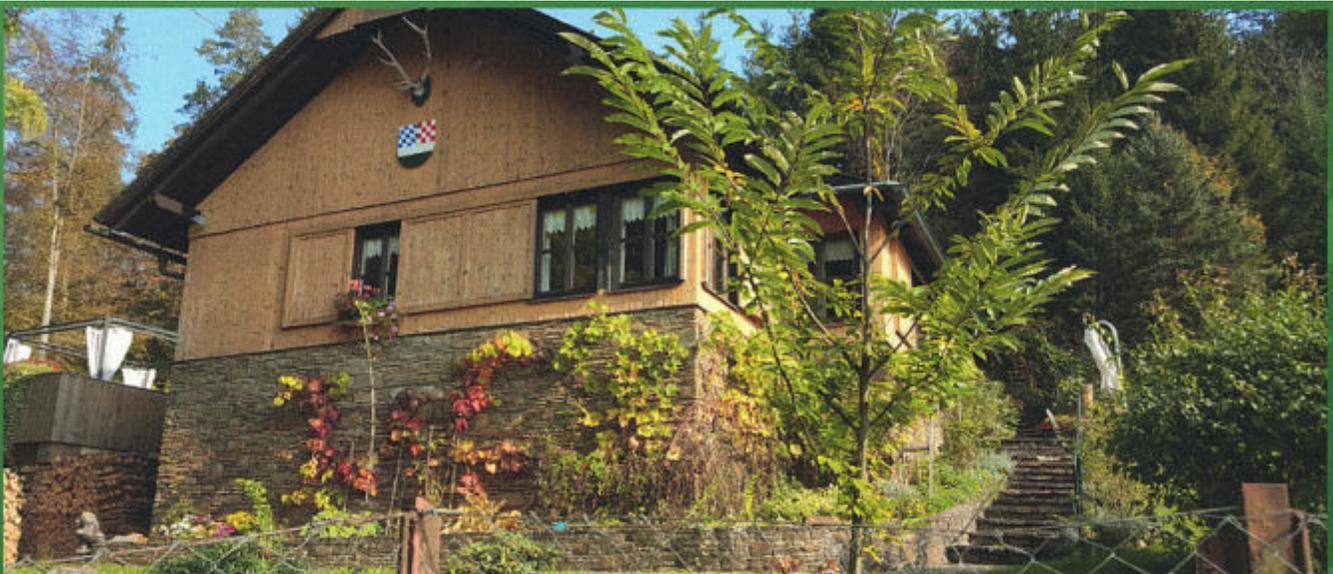
Außerhalb des Dienstes, während eines Lehrgangs, fiel den beiden Gefechtsfeldradarbedienern eine Person auf, die sich Zugang zu einem Pkw verschaffte und begann diesen zu durchsuchen. Die beiden erfahrenen Soldaten erkannten direkt, dass ein schnelles Eingreifen erforderlich war. Mit Unterstützung von Passanten, welche die Polizei alarmierten, hielten sie den Dieb noch im Auto fest. Die Polizei war dankbar für die Ergreifung, zumal im Normalfall Beute und Dieb nicht mehr zu ermitteln sind. Auch die Eigentümerin des Pkw war erleichtert, zumindest einen größeren Schaden abgewendet zu wissen.

Vor der gesamten Kompanie wurden die beiden Oberstabsgefreiten nun für Ihr vorbildliches Verhalten vom Kompaniechef mit einer Förmlichen Anerkennung und mit Sonderurlaub bedacht. Mit Ihrem gezeigten Verhalten dienen Sie als Vorbild für die Soldaten der Kompanie.

Text/Foto: 4. Kompanie Gebirgsaufklärungsbataillon 230



Die zwei Oberstabsgefreiten zeigen stolz ihre förmliche Anerkennung vor dem Ortsschild der Patengemeinde der 4. Kompanie



Das Apartment im Haus Zirknitz erwartet Sie zu einem erholsamen Urlaub !

Zirknitz 25 A  
8511 St.Stefan /Stainz  
Weststeiermark

www.haus-zirknitz.at  
peter.paschke@haus-zirknitz.at  
Tel.: +43 (0)664 521 4069

Kameraden und ihre Familien erhalten einen Nachlass von bis zu 10 % auf unseren Preis ! Kennwort "Horrido"



## Gebirgsleistungsabzeichen Winter bei den Füssener Gebirgsaufklärern



Bei tiefer Wolkendecke, Starkwind und Neuschnee geht es bergauf, hier auf das Wertacher Hörnle (Mitte) am 2. Tag auf das Rangiswanger Horn (Bild Li). Trotz fehlendem Bergpanorama ist das Gipfelkreuz ein gerngesehener Anblick

Die Gebirgsaufklärer aus Füssen müssen im besonderen Fähigkeitsprofil der Gebirgsjägerbrigade 23 skibeweglich sein. Zur Überprüfung der Leistungsfähigkeit dient das Gebirgsleistungsabzeichen Winter. Beim Teil Winter müssen mindestens 2.000 Höhenmeter in Auf- und Abstieg mit Tourenski und Steigfellen absolviert werden. Zusätzlich erfolgt noch die Ausbildung in der Verschüttetensuche nach Lawinenabgängen und ein Biwak am Berg.

Text: Presseoffizier GebAufkIBtl 230

Bilder: Neumann/Bundeswehr

doch damit nicht genug...

## Pokal für Flugsicherheit für die Gebirgsaufklärer aus Füssen

Die Gebirgsaufklärer aus Füssen befinden sich aktuell zur Zertifizierung für den MINUSMA Einsatz in Mali im Gefechtsübungszentrum des Heeres. Hier fand auch ein Inspizierungsbesuch des General Flugsicherheit in der Bundeswehr (GenFISichhBw) statt.

In diesem Rahmen wurde ein Pokal für 5 Jahre Flugbetrieb ohne Unfälle durch Oberstleutnant Matthias Wehrenberg an den Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Alfred Hugger, überreicht.

Text: Presseoffizier GebAufkIBtl 230

Bilder: GebAufkIBtl 230



Das haben wir uns verdient...  
Stolz präsentieren wir unseren Pokal



## Wer spielt den Verletzten, Vortreten...??

Wo Rollenspieler als „Üb-Verletzte“ an ihre Grenzen kommen übernimmt „Rescue Randy“ ein Beispiel für die Verwendung der flexiblen Haushaltsmittel für Kommandeure und Kommandeurinnen.

Die Füssener Gebirgsaufklärer sind Teil der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERN“ und müssen auch im besonderen Fähigkeitsprofil der Brigade, speziell im Gebirge in großen Höhen und unter extremen klimatischen Bedingungen, voll einsatzbereit sein. Aus diesem Grund beschaffte das Gebirgsaufklärungsbataillon

230 auf Grundlage der seit 2020 verfügbaren flexiblen Haushaltsmittel zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft und der Ausbildungsfähigkeit unter anderem eine marktverfügbare und hochwertige 65 Kg Übungspuppe, mit der Bezeichnung „Rescue Randy“ für 1688,25€.



Da liege ich nun und warte auf Rettung...

Bisher verwendete der Hochgebirgsspähzug für diese Art der Ausbildung selbstgebaute Puppen. Die behelfsmäßigen Puppen besaßen jedoch keine längere Haltbarkeit. Zusätzlich ist die Ausbildung für den menschlichen Üb-Verletzten auch mit einem erheblichen Risiko der tatsächlichen Verletzung verbunden (bspw.: Verlust der Kontrolle über die Universaltrage 2000 (UT 2000) als Transportmittel).

Die dienstlich für das Gebirgsaufklärungsbataillon 230 nicht verfügbare Rettungspuppe konnte durch flexible Haushaltsmittel für Kommandeure und Kommandeurinnen unbürokratisch und schnell dezentral beschafft werden. Dies hat deutlich zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft und Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit des Hochgebirgsspähzugs des Verbandes geführt.

Der Hochgebirgsspähzug besteht aus Heeresbergführern, Heereshochgebirgsspezialisten und weiteren körperlich und mental topfiten Soldatinnen und Soldaten. Dieser Zug ist der Hauptträger der Aufklärung zur Deckung des Informationsbedarfs im hochalpinen Gelände, um die Operationsführung der Gebirgsjägerbrigade zu unterstützen. Diese Spezialisten müssen stetig trainieren. Insbesondere aber auch Notfallsituationen. Hier kommt Rescue Randy zu Einsatz.

Seit seinem „Dienstantritt“ am 15.04.2021 verrichtet Rescue Randy seinen Dienst im Hochgebirgsspähzug (HGebSpähZg) der 3.Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230.

Die Rettungspuppe wird im Rahmen der Bergrettungsausbildung eingesetzt und ermöglicht die realitätsnahe Ausbildung und Übung. Neben der Übung vielfältiger Transportmöglichkeiten und –techniken kann an der Puppe auch die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW) trainiert werden.

Aufgrund des Einsatzgebietes im Gebirge und der hohen Autarkie ist eine schnelle notfallmedizinische Versorgung auf das Können und Wissen der Soldatinnen und Soldaten vor Ort beschränkt. Die Bergrettung als Voraussetzung zur notfallmedizinischen Versorgung spielt somit eine wesentliche Rolle für die Sicherheit der Soldatinnen und Soldaten.



Jetzt muss es schnell gehen. Es geht um Minuten..



## Verabschiedungsappell MINUSMA 2022



**K**napp 130 Soldatinnen und Soldaten des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 aus Füssen wurden am 10.02.2022 im Rahmen eines Appells in der Allgäu-Kaserne Füssen in den UN Einsatz MINUSMA nach MALI verabschiedet.

Die Soldatinnen und Soldaten werden im Schwerpunkt ihren Dienst in der gemischten Aufklärungskompanie (engl.: ISR-Coy; Intelligence, Surveillance and Reconnaissance Company) leisten. Man spricht hier von einer gemischten Aufklärungskompanie, da alle Fähigkeiten des Gebirgsaufklärungsbataillon 230 in einer Kompanie im Einsatz vertreten sind. Diese Fähigkeiten sind im Einzelnen:

Versorgung und Unterstützung sowie Stabsfunktionen, fahrzeuggebundene Spähaufklärung mit dem Spähwagen Fennek, leichte Spähaufklärung durch den Hochgebirgsspähzug, Gesprächsaufklärung durch Feldnachrichtenkräfte, Radaraufklärung sowie die unbemannte luftgestützte Aufklärung mit dem Drohnensystem LUNA (Luftgestützte, Unbemannte Nahaufklärungsausstattung).

Die Soldatinnen und Soldaten verlegen nach einer zweiwöchigen Isolationsphase zur Vermeidung der Weiterverbreitung von COVID-19 im März 2022 nach GAO, MALI als Teil des 19./20. Deutschen Einsatzkontingents MINUSMA. Die Rückkehr ist, nach sechs Monaten, für September 2022 geplant.

Der Kommandeur des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, Oberstleutnant Alfred Hugger, verlegt ebenfalls mit in den Einsatz und wird dort seinen Dienst im Stab versehen.

Im Rahmen des Appells wurden in guter Tradition zwei Ortsschilder übergeben, das Ortsschild der Stadt FÜSSEN als Garnisonsstadt sowie das Ortsschild der Gemeinde LENGENWANG als Patengemeinde der 4. Kompanie des Gebirgsaufklärungsbataillon 230, welche den Kern der gemischten Aufklärungskompanie stellt.

Die Ortsschilder werden mit in den Einsatz genommen, dort als Erinnerung an die Heimat aufgestellt und nach Einsatzen wieder mit zurück nach Deutschland genommen.



*Der Verabschiedungsappell der Füssener Gebirgsaufklärer für den MINUSMA Einsatz am 10.02.2022 hielt als Überraschung noch zwei Beförderungen parat. Die ersten beiden Oberstabsgefreiten des Verbands wurden durch den Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Alfred Hugger und den jeweiligen Kompaniechef der 1. Kompanie und 4. Kompanie zum Korporal befördert.*





## „Dieser Tag wird für mich unvergessen bleiben“

Oberstabsfeldwebel Stefan Stockinger wird mit dem Bestpreis des Generalinspektors ausgezeichnet.

„Antreten in fünf Minuten!“, ruft ein Hauptfeldwebel den Soldaten zu. Kurz darauf steht die 3. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillon 8 in der befohlenen Formation. Aber nicht am Heimatstandort in Füssen mit dem Bergpanorama im Hintergrund, sondern in einer großen, modernen Halle der Wilhelmsburgkaserne in Ulm.

Grund des Antretens ist auch nicht wie freitags üblich die Verabschiedung ins Wochenende. Die Soldaten ahnen: Das wird kein gewöhnliches Antreten. Diensthunde der Feldjäger durchsuchten vor dem Antreten die Halle auf Sprengstoff, Personenschützer in zivil stehen mit einem Knopf im Ohr vor der Halle.



Der Kompaniechef Major Bernhard Adden steht vor der Front. Ihm gegenüber stehen etwa 100 seiner Soldatinnen und Soldaten. Es vergehen einige Minuten. Stille – niemand sagt einen Ton. Die Spannung ist greifbar. Zwei schwarze Limousinen halten vor der Halle. Plötzlich durchschneidet die Meldung des Majors die Stille: „3. Kompanie, stillgestanden! Richt' euch! Augen gerade aus! Zur Meldung an den Generalinspekteur der Bundeswehr die Augen links!“

### Die Mutter der Kompanie

Als „Spieß“ wird umgangssprachlich der Kompaniefeldwebel bezeichnet. Er ist die Mutter, die gute Seele und das Rückgrat einer Kompanie. Der Spieß der 3. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 8 ist Oberstabsfeldwebel Stefan Stockinger – und das bereits seit 2007. Viele Soldaten haben nie einen anderen Spieß erlebt. Wie kaum ein anderer lebt und verkörpert der Oberstabsfeldwebel diese wichtige Funktion.

Und genau dafür wird er heute vom ranghöchsten deutschen Offizier gewürdigt. Stockinger tritt sichtlich gerührt vor seine

Vor den Soldaten steht gerade nicht irgendein Soldat, sondern General Eberhard Zorn. Er ist der ranghöchste deutsche General. Ihm sind die gesamten deutschen Streitkräfte unterstellt. Und der ist garantiert nicht aus Berlin angereist, um den Soldatinnen und Soldaten ein schönes Wochenende zu wünschen. „Ich bin hier, um einen besonderen Soldaten Ihrer Kompanie auszuzeichnen“, sagte Zorn nach einer kurzen Begrüßung, „und zwar Ihren Spieß.“

Kompanie. Zorn würdigt das Engagement und die Leistungen, die Stockinger über viele Jahre hinweg erbracht hat – ob im Inland oder in einem seiner sieben Auslandseinsätze. „In Haltung, Pflichterfüllung, Belastbarkeit und sozialer Kompetenz sind Sie unschlagbar. Bei Ihnen stand in all den Jahren immer der Mensch im Mittelpunkt, ohne dabei den Auftrag außer Acht zu lassen. Dafür verleihe ich Ihnen meinen Bestpreis“, lobt der General. Neben einer Urkunde überreichte Zorn ein Gemälde des Brandenburger Tors und eine Glasgravur mit der Silhouette des Bendlerblocks in Berlin.



*Oberstabsfeldwebel Stefan Stockinger wird für sein soldatisches Lebenswerk ausgezeichnet.*

### **Außergewöhnliche Anerkennung für außergewöhnliche Leistungen**

Der Bestpreis des Generalinspektors wird einmal im Jahr im Heer, der Luftwaffe, der Marine und der Streitkräftebasis verliehen. Angesichts von knapp 180.000 Soldatinnen und Soldaten in der gesamten Bundeswehr wird der Stellenwert dieser Auszeichnung abermals deutlich. Auf Vorschlag von Vorgesetzten würdigt der Generalinspekteur mit seinem Preis außergewöhnliche Einzel- oder Teamleistungen, lobenswerte Einzeltaten oder hervorragende Leistungen. In diesem Fall setzte sich der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Sascha Müller, für den langjährigen Spieß seiner 3. Kompanie ein.

Im Anschluss an das Antreten hat der Generalinspekteur noch Zeit, um bei Weißwurst und Brezel das Gespräch mit dem Preisträger und anderen Soldatinnen und Soldaten zu suchen. Doch der Terminkalender eines Generalinspektors ist prall gefüllt. Nach einer halben Stunde verabschiedet sich General Zorn – der nächste Termin wartet schon.

Als der Generalinspekteur bereits wieder in seiner Limousine sitzt, spricht ein bewegter Spieß nochmal zu seinen Soldatinnen und Soldaten: „Dieser Tag wird für mich unvergessen bleiben!“ Stockinger lässt seine 33-jährige Dienstzeit Revue passieren, spricht frei von der Seele. „Es gibt viele Sachen, die ich nicht gut konnte“, sagt er selbstkritisch, „aber was ich wirklich gut konnte, war für die Soldaten da zu sein. Spieß zu sein, das war genau das richtige für mich.“

Stockinger betont das „war“ in seinen emotionalen Worten. Im kommenden Monat wird Stockinger in Pension gehen. Die Auszeichnung durch den Generalinspekteur krönt das Lebenswerk eines beispielgebenden Soldaten, geschätzten Kameraden und großartigen Menschen.

*Text: OLT Sebastian Rudolph  
Bilder: BMVg*

# Einladung zur Mitgliederversammlung

Die Vorstandschaft des Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V. lädt gemäß §10 der Satzung vom 28.10.2017 alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung (MV) vom 27. 04. - 28.04.2022 ein.

## Ort:

Offizierheimgesellschaft Mittenwald e.V.

In der Kofel 1, 82481 Mittenwald

Tel. 08823 93 22 05

Teilnehmermeldungen mit Name und Vorname werden erbeten bis zum Termin 08.04.2022 an:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.

Nonner Straße 27

D-83435 Bad Reichenhall

Tel.: +49 (0) 86 51 / 76 23 800

Fax: +49 (0) 86 51 / 76 23 801

Mail: gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

## Unterbringung:

Kasernenunterkunft kann nicht zur Verfügung gestellt werden.

Möglichkeit zur Übernachtung in eigener Zuständigkeit.

## Gedachter Verlauf:

Mittwoch den 27.04.2022

ab 17:00 Uhr

- Eintreffen und Anmeldung am Meldekopf im Offizierheim (OHG) Mittenwald

ab 18:00 Uhr

- Begrüßung
- Vortrag : auf Grund der sicherheitspolitischen Lage erfolgt eine kurzfristige Festlegung
- Kameradschaftsabend

Donnerstag 28.04.2022

bis 09:00 Uhr

- Eintreffen im Offizierheim (OHG) Mittenwald

Beginn 10:00 Uhr

Wünsche und Anträge, die bei der MV behandelt werden sollen, müssen spätestens bis zum Termin 08.04.2022 schriftlich bei der Geschäftsstelle oder beim Präsidenten eingegangen sein.

Eine gesonderte Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgt nicht!

## **HINWEIS:**

**Die Vorgaben der jeweiligen gültigen Coronabestimmungen sind zu beachten!**

**2G+**

## Tagesordnung Mitgliederversammlung (MV)

Alle anwesenden Mitglieder sind stimmberechtigt.

Eröffnung der MV

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Bestätigung der Tagesordnung

- |    |  |
|----|--|
| 01 | Begrüßung und Totengedenken  |
| 02 | Ehrungen   |
| 03 | Rechenschaftsberichte<br>Präsident<br>Nationaler IFMS Sekretär<br>Schatzmeister<br>Kassenprüfer (KP) |
| 04 | Aussprache zu den Rechenschaftsberichten   |
| 05 | Entlastung des Vorstandes  |
| 06 | Sachstandsbericht Ältestenrat  |
| 07 | Wahl des Wahlleiters (WL)<br>Wahl des Ältestenrates  |
| 08 | Sachstandsberichte<br>Stiftung Deutsche Gebirgstruppe e.V.<br>Sozialwerk der Gebirgstruppe e.V.      |
| 09 | Wünsche und Anträge  |
| 10 | Schlussworte   |

Hans Sahn  
Präsident des Kameradenkreises der  
Gebirgstruppe e.V.

## Freier Fall für den guten Zweck

Text und Bild: Hauptmann Thomas Schmaus – Pressestelle Gebirgsjägerbrigade 23



Der Kommandeur und der Freifallbeauftragte Gebirgsjägerbrigade 23 übergaben am 24.01.2022 feierlich einen Spendencheck an das Sozialwerk der Gebirgstruppe. Hintergrund war eine, im Juli vergangenen Jahres durchgeführte Aktion in Zusammenarbeit mit dem Kommando Spezialkräfte, bei der es die Möglichkeit gab, gegen eine Spende einen Tandemsprung zu absolvieren. Der Erlös der Aktion wurde nun gespendet.



Oberstabsfeldwebel Jürgen Brandhuber (li) und Brigadegeneral Maik Keller (re) übergaben den Spendencheck an Herrn Oberst a.D. Benkel (mi)

„Die Freifallbefähigung liefert einen wichtigen Beitrag zu modernen militärischen Operationen und ergänzt das Profil der Gebirgstruppe“, so Brigadegeneral Maik Keller. Ihr Auftrag besteht darin, innerhalb kürzester Zeit auch in unwegsames Gelände vorzudringen, um so etwa wichtige Aufklärungsergebnisse zu liefern, ehe die Hauptkräfte dort eintreffen. So spannend der Auftrag auch ist, so fordernd und voraussetzungsvoll ist die auch Ausbildung und das notwendige Training zum Erhalt der Fähigkeit. „Wir freuen uns natürlich immer, wenn es wieder ans Springen geht.“, meint der Freifallbeauftragte der Brigade, Oberstabsfeldwebel Jürgen Brandhuber. „Aber bis zu sechs Sprünge am Tag in voller Montur können auch mal in die Knochen gehen.“ Dabei ist stets höchste Aufmerksamkeit geboten, nicht nur beim Sprung und der Landung, sondern vor allem auch beim Packen der Schirme. „Ein Fehler und der Schirm öffnet nicht. Zum Glück haben wir immer noch einen Reserveschirm dabei.“, fügt der Oberstabsfeldwebel zwinkernd hinzu.

Wie in allen Bereichen ihrer Fähigkeiten, sind auch hier die Anforderungen an die Kommandosoldaten der Spezialkräfte noch größer. So wird die Kooperation mit den Gebirgsjägern genutzt, um neben einem jährlich stattfindenden, mehrwöchigen Sprungtraining in den USA, das Springen mit Personen als Zusatzlast zu üben. Gleichzeitig ist die Brigade dankbar für die Unterstützung und die Möglichkeit, eine derartige Spendenaktion durchzuführen, die ohne das KSK nicht denkbar wäre. Spendenaktionen finden inzwischen regelmäßig in der Gebirgsjägerbrigade statt. So wurde etwa im April letzten Jahres ebenfalls ein Spendencheck an die Kinderkrebshilfe Traunstein und Berchtesgadener Land übergeben.

Strahlend blauer Himmel herrscht auch am Morgen des 24.01.2021. Ebenso strahlen die Gesichter, als Brigadegeneral Keller und Oberstabsfeldwebel Brandhuber den Spendencheck **über 720 Euro** feierlich übergeben.



## 50 Jahre Ortskameradschaft Garmisch-Partenkirchen

„WO DER GEDANKE AN DEN FREUND UND KAMERADEN LEBT,  
DA IST UNSERE ZUKUNFT“



Am 8. Februar 1971 ruft Regierungsdirektor Dr. Eduard Uebelacker, Leiter der Abteilung Verwaltung bei Stab/Stabskompanier 1. Gebirgsdivision im Rahmen einer Gründungsfeier offiziell die Ortskameradschaft Garmisch-Partenkirchen ins Leben.

Er wird 1. Vorsitzender bis 1973. Rudi Lehner wird darauf hin zum 1. Vorstand gewählt. Dieses Amt gibt er dann im Alter von 75 Jahren und nach mehr als 22 Jahren 1995 an Robert Vetterl ab. Unter der Vorstandschaft von Vetterl wurde im Jahre 2000 die Anschaffung einer Standarte beschlossen. Im Rahmen des 30-jährigen Gründungsfestes der OK Garmisch wurde die Standarte im Mai 2001 unter Beteiligung der Traditionsvereine von Garmisch-Partenkirchen geweiht. Im Jahre 2004 übernimmt Joachim Seng den Vorsitz, den er 2010 an Joachim Kusch übergibt, der dieses Amt bis zum jetzigen Zeitpunkt ausübt.

Garmisch-Partenkirchen war über viele Jahre die Heimat des Kommandos der 1. Gebirgsdivision. Bis zur Verlegung am 1. April 1994 nach München bestand eine rege Verbindung mit der Marktgemeinde, den Traditionsvereinen und den Bürgern durch das Offizier- und Unteroffizierkorps des Stabes und der Stabskompanie. Heute werden diese guten Kontakte in erster Linie durch die Ortskameradschaft und das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aufrecht erhalten.

Bei vielen Veranstaltungen ist die Ortskameradschaft mit der Standarte präsent, um die Verbundenheit innerhalb der Marktgemeinde zu zeigen. Leider konnte, Corona bedingt, bis jetzt keine dem 50. Jubiläum würdige Veranstaltung stattfinden. Es ist vorgesehen sie im nächsten Jahr durchzuführen.

Bericht: Ingomar Heidler  
Fotos: Jürgen Olt und Ingomar Heidler



Rudi Lehner



Robert Vettel



Joachim Steng



Joachim Kusch

Die Vorstände (v.L.)



## Die Gebietskameradschaft Freiburg & Schwarzwald-Süd stellt sich vor

Die GK Freiburg & Schwarzwald-Süd ging aus der OK Freiburg hervor. Schon früh trafen sich die heimgekehrten Gebirgssoldaten aus unserer Raumschaft und gründeten bereits 1950 die OK Freiburg. Nach und nach erfolgten weitere Gründungen: Lörrach, Hochschwarzwald, Mittelbaden und Nordbaden. Auch im württembergischen Landesteil gab es eine ähnliche Entwicklung. Allerdings gelang den meisten Kameradschaften die Verbindung zu den Gebirgssoldaten der Bundeswehr nur in geringem Umfang. Die Gründe sind vielfältig. Aber dieser Umstand führte zwangsläufig zur Überalterung und schließlich zur schrittweisen Auflösung vieler Gruppierungen.

Eine wichtige Zäsur für die OK Freiburg war der Tod des Vorsitzenden Walter Stolz. Das Resultat der ersten Gespräche im Sommer 2013 war die Feststellung in der anschließenden Mitteilung an die Mitglieder: Es geht weiter! Im November desselben Jahres bildete sich eine neue Vorstandschaft. Die Mitgliederversammlung beschloss, dass der Name der Kameradschaft verdeutlichen sollte, dass man für alle Interes-

sierten in der Südwestecke da sein will. Die Kameraden aus dem Hochschwarzwald schlossen sich unserer Gebietskameradschaft an und fanden so wieder eine neue Heimat, ebenso Mitglieder der aufgelösten Lörracher Kameradschaft.

Es gelang in den Folgejahren, neue Mitglieder zu gewinnen, so dass heute von einer kleinen, aber stabilen Kameradschaft gesprochen werden kann. Wir sind mit der OK Stuttgart zusammen die beiden Kameradschaften, die unser Bundesland Baden-Württemberg im Kameradenkreis der Gebirgstruppe repräsentieren.

In Waldkirch im vorderen Elztal war während des Ersten Weltkrieges eine Ersatzabteilung der badischen Gebirgsartillerie stationiert. Die Heimkehrer brachten an der Pyramide auf dem 1242 m hohen Kandel eine Gedenktafel für ihre gefallenen und vermissten Kameraden an. Im Jahre 1972 folgte eine zweite Gedenkplatte, die von den ehemaligen Gebirgssoldaten des Zweiten Weltkrieges initiiert worden war. Die Inschrift lautet:

FRIEDE DEN TOTEN - FRIEDE DEN LEBENDEN.

Diese zeitlose Aussage ist für uns der Leitfaden für unsere Kandelfeiern. Jedes Jahr im Oktober feiern wir in der Sankt-Pius-Kapelle an der Passhöhe einen Gottesdienst mit Friedensgebet und Totengedenken.

Im Anschluss daran begeben sich die Mitfeiernden auf den Weg zum Kandelgipfel und dort werden unter musikalischer Begleitung die Gebinde und Kränze der teilnehmenden Verbände niedergelegt. Seit Jahren stellt sich unser Mitglied Dr. Christian Heß – nach sei-

nem Abitur Gebirgsjäger in der Strub<sup>1</sup> – als Zelebrant zur Verfügung und ebenso lange sind es die „Kandelmusikanten“, die unsere Feier musikalisch gestalten. Gerade bei der Kandelfeier dokumentiert sich unsere Lage im Dreiländereck. Neben Schweizer Kameraden sind es die zahlreichen Fanions und Fahnen aus dem benachbarten Elsass sowie die Alpini, die mit weiteren Fahnenabordnungen aus unserer Region jedes Jahr ein buntes Bild abgeben.

<sup>1</sup> Gebirgsjägerbataillon 232

Der Kandel ist ein beliebtes Ziel von Wanderern, Mountainbikern und Ausflüglern. Deren positive Rückmeldungen zeigen, dass die Pflege der grenzüber-

schreitenden Freundschaften in der Bevölkerung einen großen Rückhalt genießt und allgemein gutgeheißen wird.



*Bei der Kandelfeier*

\*

Das Elsass und dabei in starkem Maße die Vogesen waren im Ersten Weltkrieg Schauplätze erbitterter Kampfhandlungen. Zahlreiche Soldatenfriedhöfe sind stumme Zeugen und Mahner aus jener schweren Zeit. Es war Hugo Manz, der Bereichsälteste für Schwaben im Kameradenkreis der Gebirgstruppe, der sich für ein gemeinsames Gedenken von Franzosen und Deutschen an den Soldatenfriedhöfen am Bärenstall und am Col du Wettstein einsetzte.

Als 1962 die erste deutsch-französische Feier stattfand, waren die Freiburger Gebirgssoldaten dabei und auch in den kommenden Jahrzehnten nahezu ununterbrochen. Wir führen diese Tradition fort und der Termin ist jedes Mal Anlass für ein freundschaftliches Zusammensein mit den Diabes Bleus d'Alsace und besonders der Amicale aus Sélestat.

Als 2014 der Beginn des Ersten Weltkrieges hundert Jahre zuvor stark ins Bewusstsein rückte, entstand am Col de la Charbonnière ein Denkmal, das der Opfer beider Seiten gedachte. Die Einweihungsfeierlichkeit war der Beginn unserer Freundschaft mit den Diabes Bleus. Über die Region am Oberrhein hinaus ist das Geschehen am Hartmannsweilerkopf bekannter, als die oben genannten Orte. Die „Freunde vom Hartmannsweilerkopf“ haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Spuren der Stellungskriege zu erhalten. In diesem französischen Verein gibt es viele deutsche Mitglieder und unsere Gebietskameradschaft hilft immer wieder mit, wenn es gilt, Geschichte mit Pickel und Schaufel zu betreiben.



*Gedenken der Gefallenen am Col de la Charbonnière*

Der „Camerone-Tag“ ist für aktive und ehemalige Fremdenlegionäre der höchste Feiertag im Jahreslauf. Zur alljährlichen Feier in der Schuman-Kaserne der Deutsch-Französischen Brigade in Müllheim sind wir regelmäßig eingeladen und erleben dann immer die besonderen Traditionen der Legionäre.



Heinz Duchardt, der Ehrenpräsident der südbadischen Vereinigung, trägt mit Stolz das Goldene Ehrenzeichen des Kameradenkreises der Gebirgstruppe.

Als Wehrdienstleistender beim Gebirgspionierbataillon 8 hat unser langjähriges Vorstandsmitglied Peter Pfefferle bei der Anlage des deutschen Soldatenfriedhofes bei Bergheim mitgeholfen. Gemeinsam mit anderen aus unserer Kameradschaft setzt er immer am Volkstrauertag ein Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft.

Neben den genannten Veranstaltungen gibt es im Vereinsjahr weitere Unternehmungen wie Wanderungen, Skitouren, Marschveranstaltungen, Ausflüge, Besichtigungen und Vorträge. Wir halten engen Kontakt zu den Reservistenkameradschaften in unserer Nachbarschaft und veranstalten Vorträge oft gemeinsam mit der RK Freiburg.

Auch mit der OK Stuttgart gibt es immer wieder gemeinsame Unternehmungen.

Zu weiteren Veranstaltungen der Diables Bleus und der aktiven Chasseurs Alpains sind wir immer wieder eingeladen und zeigen durch unsere Teilnahme die Verbundenheit der Gebirgssoldaten über Rhein hinweg oder wie in der französischen Presse bei solchen Gelegenheiten zu lesen ist „avec les soldats de montagne d’autre Rhin“.

Schon der Name zeigt seine Intention: Der Internationale Schießwettbewerb der Landesgruppe Baden-Württemberg und der Kreisgruppe Baden-Südwest im Reservistenverband findet seit geraumer Zeit in Bruchsal statt.



Ins Leben gerufen durch einen Freiburger Reserveoffizier, erfreut er sich von Anbeginn an auch in unseren Reihen großer Beliebtheit. Unsere Mannschaften konnten sich, auch in der Einzelwertung, mit ihren Ergebnissen sehen lassen. Nach pandemiebedingten Ausfällen hoffen unsere Schützen nun auf die nächste Veranstaltung im Juli 2022.

\*

Es sind diese Kooperationen, die allen Beteiligten zugutekommen oder – wie es auf Neudeutsch heißt – ihnen Win-win-Situationen bescheren.

Traditionell schließt unser Vereinsjahr mit dem Adventessen, das in besonderem Maße dem gegenseitigen Austausch gewidmet ist.

*Text: Manfred Löffler*

*Fotos: Archiv GK Freiburg & Schwarzwald-Süd*

Impressionen einer lebenden Kameradschaft



## Jahreshauptversammlung der Truppenkameradschaft Brannenburger Gebirgspioniere.

Am Mittwoch den 09.02. traf sich, coronabedingt, ein kleiner Kreis der Truppenkameradschaft Brannenburger Gebirgspioniere auf St. Margarethen zur Jahreshauptversammlung.

Die Anwesenden hatten sich coronafrei getestet. Peter Blank, 1. Vorsitzender, gab einen Rückblick zum vergangenen Vereinsjahr, sowie eine Vorschau für die geplanten Aktivitäten. Der Haushaltsüberblick vom Schatzmeister Gerhard Bischof zeigte keine großen Kontobewegungen. Die Kassenprüfung war ohne Mängel und so konnte die

Vorstandschafft einstimmig entlastet werden. Die Neuwahl unter der bewährten Wahlleitung von Oberst a.D. Manfred Benkel ergab die alte Vorstandschafft ohne Veränderungen:

1. Vorsitzender	Peter Plank
2. Vorsitzender	Horst Barnikel
Schatzmeister	Gerhard Bischoff
Beisitzer	Ruth Niedermeir
Beisitzer	Roland Schneider

*Text Horst Barnikel*

## Mit Schneeschuhen am Kandel



Die stürmischen Winde der zurückliegenden Tage hatten der Schneedecke überall im Schwarzwald arg zugesetzt. Dennoch fanden wir in der Höhenlage über 1000 Metern noch meist gute Bedingungen vor, als wir unsere Rundtour am Kandel unternahmen. Kleine Bäche führten schon recht viel Tauwasser und der abgeblasene Südrücken unterhalb des Gipfels verlangten etwas Spürsinn, aber das konnte das winterliche Vergnügen nicht trüben. Ein Mix aus Sonne und Wolken ermöglichte immer wieder interessante Blicke auf die

Schwarzwaldberge und bis hinüber zu den Vogesen, deren Gipfel sich immer noch in Weiß präsentierten. Nur die Sicht auf die Alpen blieb uns verwehrt, dazu war die Bewölkung nach Süden hin zu stark. Die Einkehr im neuerbauten Kandelhotel war zum Aufwärmen willkommen, ehe wir uns auf dem Teilstück des Zweitälerteiges auf den Weg zum Ausgangspunkt machten. Unsere erste Unternehmung im neuen Vereinsjahr ließ bei allen die Zuversicht wach werden, dass wir im Frühjahr und Sommer eine allmähliche Rückkehr zur Normalität erleben dürfen.

*Text und Fotos: Manfred Löffler, GK Freiburg & Schwarzwald-Süd*



## Info über Almkirta Eppzirler Alm 2022

Die Agrargemeinschaft Zirl/Tirol plant den diesjährigen „Almkirta“ auf der Eppzirler Alm (1455 m) mit Bergmesse und Segnung der bereits im Sommer 2020 an der Marien-Kapelle angebrachten Gedenktafel für die 1945 von einer Lawine erfassten 18 Gebirgsjäger am Sonntag, den **3. Juli 2022 um 11.00 Uhr**. Ausweichtermin (bei sehr schlechtem Wetter) ist Sonntag, der 10. Juli 2022. An diesen Tagen ist die Auffahrt von Scharnitz/Gießenbach zur Alm für jeden Besucher freigegeben; ein Allrad-Fahrzeug, aber auch ein E-Bike sind empfehlenswert.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte telefonisch an Jost Gudelius, 08043-333



## *Wir gedenken unserer verstorbenen Kameraden*

Datum	Name	Vorname	Dienstgrad	Alter	Ehrenzeichen
24.12.2017	Sohler	Kurt		101	
03.10.2020	Reinfuss	Richard	Oberleutnant a. D.	76	TRA 25
08.04.2021	Furtmayr	Peter	Stabsunteroffizier d. Res.	75	
26.09.2021	Eickelberg	Wilfried	Major d. R.	81	TRA 25
17.11.2021	Beer	Josef		99	
20.11.2021	Wiesbauer	Karl	Hauptfeldwebel a. D.	89	TRA 25 <sup>1</sup>
21.11.2021	Keimel	Hans		81	
22.11.2021	Wiendl	Dr. Andreas		54	
24.11.2021	Reinhardt	Dr. Klaus	Generalmajor a. D.	80	GEZ + TRA 25
03.12.2021	Juhasz	Josef	Obergefreiter d. Res.	69	GEZ <sup>2</sup>
09.12.2021	Bobe	Heinz	Schriftführer	96	GEZ + TRA 25
15.12.2021	Trepte	Bernhard	Oberst a. D.	98	GEZ + TRA 25
07.12.2021	Fäßler	Josef	Gefreiter d. Res.	95	
06.12.2021	Friemel	Alexander		98	TRA 60
28.12.2021	Ackenheil	Erich		90	TRA 25
31.12.2021	Kohlmann	Dr. Gert	Generalmajor a. D.	102	GEZ + TRA 25
08.01.2022	Sollinger	Michael	Gefreiter d. R.	97	TRA 25
17.01.2022	Klein	Dr. Paul	Oberstleutnant d. Res.	81	TRA 25
26.01.2022	Schleiss	Andreas	Unteroffizier d. R.	81	TRA 25
19.02.2022	Kuplwieser	Robert	Hauptfeldwebel d. Res.	68	TRA 25



1 Treueabzeichen 25 Jahre

2 Goldenes Ehrenzeichen

## *Nachruf*

### General a.D. Dr. Klaus Reinhardt



Unser Mitglied, General a.D. Dr. Klaus Reinhardt, ist am 24.11.2021 im Alter von 80 Jahren nach langjähriger Krankheit verstorben.

Der geborene Berliner ist im Werdenfelser Land aufgewachsen und war zeitlebens mit den Bergen verbunden. So war es nicht verwunderlich, dass er sich nach dem Abitur in Garmisch als Freiwilliger zur Gebirgstruppe verpflichtete.

Der Grundausbildung in Mittenwald folgte als nächstwichtigste Station für ihn die Heeresoffiziersschule III in München. Nach seiner Ausbildung zum Offizier tat er als Zugführer Dienst beim Gebirgsjägerbataillon 222 in Mittenwald.

Dort lernte der junge Oberleutnant dann als S3-Offizier auch die Arbeit in einem Bataillonsstab kennen.

Schließlich konnte er seinen damaligen Bataillonskommandeur bewegen, ihm den Weg für ein Studium zu eröffnen. Die Rolle als Student war für Klaus Reinhardt keineswegs als Ruhepause vom fordernden Dienst bei der Gebirgstruppe gedacht.

Die Universität Freiburg sollte es sein und dort der Lehrstuhl von Andreas Hillgruber. Professor Hillgruber war bekannt dafür, dass er seinen Studenten weder etwas nachgesehen noch etwas geschenkt hat.

Fachlich und sprachlich lagen da die Anforderungen auf hohem Niveau. Sein Studium der Geschichte und Politikwissenschaft beendete Klaus Reinhardt mit der Promotion zum Dr. phil., in der er das Scheitern von Hitlers Strategie in der Schlacht vor Moskau bearbeitete. Nach seiner Studentenzeit

wurde der inzwischen zum Hauptmann beförderte Dr. Reinhardt

Chef der 3/GebJgBtl 221. „Mehr sein als scheinen“, diesen vornehmen Charakterzug zeigte der junge Hauptmann als er sich für die normale Dauer der Generalstabsausbildung an der FüAkBw Hamburg entschied. Um noch mehr militärisches Führungswissen zu erwerben absolvierte er anschließend auch noch den US-Generalstabslehrgang in Fort Leavenworth. Der militärischen Karriere waren Tür und Tor weit geöffnet. Schon damals zeichnete sich ab, dass der Offizier Klaus Reinhardt auf der Karriereleiter bis an deren oberste Sprossen kommen würde.

Mit dem Tod von General a.D. Dr. Reinhardt verliert die Bundeswehr einen brillanten Soldaten. Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe einen aufrechten Kameraden. Seine Haltung, Menschen immer mit ihrem Namen anzusprechen, den jungen Unteroffizier ebenso zu kennen wie den Bataillonskommandeur, hat in der Gebirgstruppe Spuren hinterlassen.

\*

### **Generalmajor a.D. Dr. Gert Kohlmann**

Hochbetagt starb am Silvestertag des Jahres 2021 unser langjähriges Mitglied Generalmajor a.D. Dr. Gert Kohlmann. Der 102-jährige Kamerad konnte auf ein langes Leben mit verschiedenen politischen Regierungsformen zurückblicken. Im Dezember 1919 geboren, kam er in der Nachkriegszeit des Ersten Weltkriegs zur Welt.

Seine Einschulung erfolgte, als Deutschland anfang, sich an eine demokratische Regierungsform zu gewöhnen. Der Gymnasiast erlebte, wie der Nationalsozialismus erstarkte und schließlich die Macht errang.

Statt an die Universität kam der Abiturient zur Wehrmacht und dann alsbald in den Krieg, wo er schließlich einen Kameraden kennen lernte, der im Nachkriegsdeutschland eine politische Rolle spielen sollte. Dieser Kriegskamerad, Franz Josef Strauß, fungierte bei dem Kameraden Gert Kohlmann als politischer Weichensteller.

Wie die meisten Kriegsheimkehrer legte Gert Kohlmann die Hände nicht in den Schoß, sondern schrieb sich als Student an der Münchner Universität ein. Das Thema seiner Doktorarbeit, „Zentraleinkauf in Warenhausfilialbetrieben und seine Probleme“, lässt darauf schließen, dass Gert Kohlmann Wirtschaftswissenschaften studiert hat.

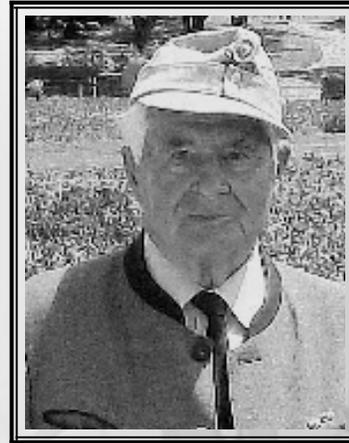
Ob er nach dem Besuch der Universität beruflich in diesem Metier gearbeitet hat, dazu fanden sich keine Belege. Kamerad Dr. Kohlmann hatte sich jedenfalls entschieden, wieder Soldat zu werden. Den strebsamen jungen Offizier zog es zur Gebirgstruppe. 1965 findet sich der Oberstleutnant Dr. Kohlmann in den Personalunterlagen als Chef des Stabes der 1. Gebirgsdivision. Ab 1974 führt er als Brigadekommandeur die Gebirgsjägerbrigade 22 in Mittenwald. Aus dieser Zeit ist bekannt, dass es Brigadegeneral Dr. Kohlmann bei allen Übungs- und Ausbildungsmaßnahmen in den Bergen um die Sicherheit der beteiligten Soldaten ging.

Nach seiner Zeit in Mittenwald übernahm Dr. Kohlmann das Kommando über die 4. Panzergrenadierdivision in Regensburg, das er bis zu seiner Pensionierung innehatte.

Trotz seines hohen militärischen Ranges, seiner bedeutenden Orden und Ehrenzeichen, kandidierte er zu den Kommunalwahlen an seinem Wohnort und errang ein Mandat als Gemeinderat.

Mit dem Tod von Generalmajor a.D. Dr. Kohlmann verlieren wir einen Kameraden, der sich wahrlich um die Gebirgstruppe verdient gemacht hat.

\*



Kamerad Gerhart Klamert ist tot.

Über seiner Todesanzeige steht der Spruch „**Fortes fortuna adjuvat**“<sup>3</sup> Wie treffend für einen jungen Mann, der nach Krieg und Gefangenschaft, abgerissen und mit einem Kradfahrermantel bekleidet, seinen ehemaligen Kommandeur Paul Bauer

aufsuchte und ihn um Arbeit bat.

Wie viele Gleichaltrige hatte er nicht nur Jahre seiner Jugend verloren. Auch die Heimat, in der er aufgewachsen war, gab es für ihn nicht mehr. So ist er nach München gekommen, so fand er den Weg zu Paul Bauer. Der, inzwischen wohlbestallter Notar, enttäuschte ihn nicht. Bauer hatte nicht nur Arbeit, er legte Gerhart Klamert auch nahe, das Studium der Rechtswissenschaft aufzunehmen. Der junge Jurist Klamert fand durch Paul Bauer auch den Weg zum Kameradenkreis.

Bereits 1955 ist er Mitglied im Kameradenkreis der ehemaligen Gebirgstruppe geworden. Und er war ein aktives Mitglied: Zehn Jahre 2. Vorsitzender, Mitglied und Vorsitzender im Ältestenrat. Er wirkte mit bei der Gründung der Stiftung Deutsche Gebirgstruppe und beriet als Jurist die Kameraden bei der Erarbeitung der Satzung.

So engagiert arbeitete er auch in zahlreichen anderen Gremien mit, die ihn dafür mit Orden und Ehrungen auszeichneten.

Kamerad Klamert war Träger des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern, des Tiroler Adlerordens in Gold, der Medaille „München leuchtet“ und anderer hoher Auszeichnungen.

Der Kameradenkreis der Gebirgstruppe dankt dem verstorbenen Kameraden Gerhart Klamert für alles, was er für unsere Gemeinschaft getan hat. Wir werden ihn und sein vorbildliches Mitwirken bei unseren Aktivitäten in dankbarer Erinnerung behalten.

\*

3 „Den Tapferen/Tüchtigen hilft das Glück“; der Spruch wird dem griechischen Dichter Simonides von Keos zugeschrieben. Cicero verwendete ihn in seinen *Tusculanae disputationes*.



Quelle: DAV

### *Ein langer Weg rund um den Erdball*

Der Beginn einer großen Bergkarriere mit Ende Vierzig? Großglockner, Mont Blanc, Breithorn, Pollux und Castor, Jungfrau, Mönch und Matterhorn, Sechstausender im Himalaya? All diese Gipfel haben Sigurd Schönherr und seine Frau inzwischen

gemeistert - und wollen noch lange nicht aufhören....denn sie zeigen uns allen was mit über 50 noch alles möglich ist – wenn man den „Ausstieg“ aus der sogenannten „Kanapee Südwand“ schafft.

### **„An meinem 50. Geburtstag möchte ich auf dem Mont Blanc stehen.“**

**E**s war Anfang 2014, der Weihnachtsbaum stand noch im Wohnzimmer und draußen war es schon dunkel, als meine Frau unvermittelt diesen Satz aussprach.

Okay, wir wohnen im Berchtesgadener Land und sind seit Jahren im Sommer und Winter in den heimischen Bergen unterwegs. Doch höher hinaus als auf den Watzmann, und das vor gut elf Jahren, waren wir noch nicht gekommen. Und nun sollte das neue Ziel der höchste Berg

der Alpen und Europas werden ... im „zarten“ Alter von 47 und 49 Jahren.

Ein paar Monate passierte erst einmal gar nichts. Vielleicht hat sie es ja vergessen ...

Doch dann packte mich die Neugierde und ich beschäftigte mich erst einmal mit der Besteigung des höchsten Bergs Österreichs. 3798 Meter, da wird die Luft schon dünner. Hochtour über einen Gletscher, Klettern in Fels und vielleicht sogar Eis? Wir brauchen einen Guide. Gesagt – getan. Im Juni 2014 standen wir bei strahlend blauem Himmel am Gipfelkreuz des

Großglockners. Mit geliehener Ausrüstung und einem einheimischen Bergführer war es gar nicht so schwierig.

In den Folgemonaten blieben wir aktiv – mit intensiven Touren und Klettersteigen.

Der Winter kam, wir wurden mutiger und erstmals standen wir mit Skiern auf dem Watzmann. 2000 Höhenmeter auf einen Schlag und die Abfahrt durch Fels und pappigen Tiefschnee waren wieder eine Herausforderung – insbesondere für meine Frau, die erst als Erwachsene das Skifahren gelernt hatte.

## Mont Blanc – ein Traum wird wahr

Ein paar Wanderungen und Monate später ging es im August 2015 für eine Woche nach Chamonix. Gletschertraining mit Pickel und Steigeisen. Wieder Leihusrüstung, sogar unsere Schuhe mussten wir wechseln, nicht Hochtouren gerecht, sagte man uns.

Zu acht begannen wir das Training – inklusive uns blieben vier übrig, die den Mont Blanc in Angriff nahmen. Natürlich waren wir wieder mit Bergführer unterwegs, was sich ganz bald als sehr wertvoll herausstellte. Denn der Sommer 2015 war heiß. Das ewige Eis auf dem Weg zum Gipfel schmolz an vielen Stellen. Das Grand Couloir unterhalb der Goûter-Hütte war von der Frankfurter Allgemeinen in jenem August in „Couloir des Todes“ umgetauft worden. Als wir am Fuße dieser Felsrinne ankamen, wurden wir von einem Französischen Bergpolizisten begrüßt. Er wachte über das Couloir und entschied, wer und wann hinauf durfte ... wir gehörten für eine längere Zeit zur letzten Gruppe, die hindurchgelassen wurde.

Bei wolkenlosem Himmel kletterten wir zur Goûter-Hütte und nächtigten auf 3835 Metern.

Um 3:00 Uhr brachen wir zum Gipfel auf und standen Punkt 6:00 Uhr mit Sonnenaufgang auf dem Mont Blanc. Ich weiß nicht, wann ich zuletzt vor Glück und Erleichterung geweint habe, aber in diesem Moment war es so. Wir haben es tatsächlich geschafft, höher hinaus geht es in Europa nicht mehr. Als wir um 9:00 Uhr wieder an der Hütte ankamen, wartete noch eine Überraschung – und zwar der Chef der Chamonixer Polizei persönlich: *„Wegen höchster Steinschlaggefahr ist der Abstieg ab sofort und bis auf weiteres gesperrt. Alle, die noch am Mont Blanc sind, werden per Hubschrauber aus der Gefahrenzone bis auf 3300 Meter hinabgeflogen“*. Den Rest mussten wir zu Fuß gehen. Was für ein Abenteuer! Das Ziel war erreicht. Sogar ein Jahr früher, als gewünscht, stand meine Frau auf dem Mont Blanc.

## Die Welt der Hochtouren und gigantischen Gletscher

Und nun? Wir hatten „Blut geleckt“, unsere Grenze des Machbaren verschoben und eine neue Welt, die der Hochtouren und gigantischen Gletscher entdeckt.

Das schwere Atmen, langsame Gehen, die hohe Achtsamkeit auf schmalen Graten und fast Trance-ähnliche Meditationszustände beim Überschreiten einfacher Gletscher faszinierten uns.

Nach Skitouren auf den Hochkönig und das Loferer Skihörndl stand – fast in logischer Konsequenz – wieder der Großglockner auf dem Programm. Was im Sommer geht, muss doch auch im Winter machbar sein!



Sonnenaufgang auf dem Mont Blanc, Foto: privat

Im März 2017 standen wir zum zweiten Mal auf Österreichs höchstem Berg, diesmal in Skischuhen. Und die Abfahrt war eine Wucht – in einem Viertel der Zeit bei strahlend blauem Himmel ins Tal sausen, ist schon eine feine Sache.

## Es gibt kein schlechtes Wetter - nur die falsche Ausrüstung?!

Apropos Wetter: Neben der passenden Ausrüstung, Erfahrung und richtiger Selbsteinschätzung ist es erfolgsbestimmend. Wenn man beim Wandern gerne sagt: „Es gibt kein schlechtes Wetter – nur die falsche Ausrüstung“, so trifft das für Hochtouren gar nicht zu.

Bisher hat Petrus es immer gut mit uns gemeint, doch im Juni 2017 mussten wir erstmals eine Viertausender-Tour abbrechen.

Breithorn, Pollux und Castor haben wir erfolgreich bestiegen. Die beiden letzteren waren nach Regen in der Nacht zwar eisig und schwierig, aber machbar. Eigentlich sollte es weiter Richtung Liskamm gehen, doch diesmal meinte es der Wettergott nicht gut mit uns. Nebel und weiterer Regen zwangen uns zum Abbruch der Tour, Marsch ins Tal und Heimfahrt. Wir hatten die Entscheidung schweren Herzens, aber noch zum richtigen Zeitpunkt getroffen.

Es sollte nicht das letzte Mal sein, dass wir einen Gipfel nicht erreichen.

*Unterwegs vom Fiescherhor Richtung Aletschgletscher, Foto: privat*

## Von Ideen und deren Umsetzung

„Zugspitze – Samstag?“ stand auf dem Zettel am Telefon, den ich kaum zwei Wochen später fand. Und so ging es mal „eben so“ über einen Klettersteig auf die Zugspitze. Häufig war meine Frau die Ideengeberin und ich durfte es dann umsetzen.

So kamen wir im August auch zur Watzmann-Ostwand. Ihre Idee – mein Job.

Allerdings sollte man diese Tour nicht ohne Guide machen, auch wenn man es sich zutraut. Die Wegfindung ist extrem schwierig und die Wetterbedingungen können sich schnell ändern. Jedes Jahr werden viele „Orientierungslose“ aus der Wand geborgen. Nachts um 3:00 Uhr überquerten wir also den Königssee – mit einer „rasenden Badewanne“, so unser Eindruck von dem Motorboot.

Nach sechs Stunden standen wir auf dem Gipfel der Südspitze und hatten die mit 1800 Metern längste Wand der Ostalpen bezwungen. Drei Jahre zuvor hätte ich das noch für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten.



*In der Watzmann Ostwand (Foto Privat)*

Eine Woche später ging es in den Urlaub – mit unserem Hund Elly. Ich hatte eine Rundtour durch den Rosengarten in den Dolomiten ausfindig gemacht. 4 Tage, 54 Kilometer, 5500 Höhenmeter. Wir haben uns viel Zeit für Pausen genommen und haben die Landschaft und das Essen in vollen Zügen genossen. Ich glaube, für Elly war es das Highlight ihres bisherigen Hundelebens: draußen sein mit Frauchen

## Die Viertausender der Alpen

Das Jahr 2017 ging zu Ende und erstmals fragte ich mich: „Wie viele Viertausender gibt es eigentlich in den Alpen?“ Es sind 82. Nun hatten wir bereits 13 bestiegen. Alle würden wir nie schaffen, dazu fehlen uns die Kletterfähigkeiten, aber ein paar sollten es noch werden.

Erst einmal stand jedoch der Winter vor der Tür – und meist auch unser Hund, denn sie liebt Schnee und das Hinunter-sausen auf Skitouren. Die lange Abfahrt vom dritten Watzmannkind packt sie recht locker. Nur wenn es dann technisch schwierig wird, wie am Hohen Göll im Winter oder auf zwei Tagen am

## Hinaus in die weite Welt

Nach diesen zwanzig Viertausendern in den Alpen zog es uns im März 2019 erstmals in die weite Welt zum Bergsteigen. Wir wollten einmal in den Himalaya, den Mount Everest aus der Nähe sehen und einen Sechstausender besteigen. Es wurde eine Tour von 17 Tagen auf der sogenannten Drei-Pässe-Runde im Everest Nationalpark: 160 Kilometer, 11000 Höhenmeter und eine durchschnittliche Schlafhöhe von 4100 Metern.

Dieses *„nur bei sich sein“*, eins mit der Natur, nur auf den nächsten Schritt und den Atem schauen, hat etwas ganz Eigenes – insbesondere jenseits der Viertausender Marke. Um das zu begreifen, muss man

und Herrchen, mit dem Rudel unterwegs, sogar jede Nacht im selben Zimmer schlafen.

Eigentlich hätte es das ja gewesen sein sollen: Großglockner, Breithorn, Pollux und Castor, Zugspitze und Watzmann-Ostwand – als Highlights der Berge für dieses Jahr. Doch da fehlte noch etwas, das wir im Juni nicht beenden konnten: Teil 2 der

Großvenediger, lassen wir sie in der Obhut unserer Jungs.

2018 nahmen wir sieben Viertausender in Angriff:

In Grindelwald bezahlten wir im Juli die teuerste Bergbahn Europas. Für lockere 152 Schweizer Franken pro Person fuhren wir auf das Jungfrauoch. Hier trennte sich schnell *„der Spaziergänger-Spreu vom Hochtouren-Weizen“* und wir zogen los Richtung Mönch und am Folgetag auf die Jungfrau. Abrunden konnten wir die Tour über das Große Fiescherhorn und den Aletschgletscher.

es erlebt haben. Wir waren ganz schnell weg vom Alltag und nur bei uns selbst und der Natur. Auf einfachen Wegen und Steigen in einer grandiosen und einmaligen Bergwelt verliert man schnell das Zeitgefühl und lebt im Moment.

Insgesamt fünfmal standen wir auf einem Pass oder Gipfel jenseits der 5000 Meter. Als höchstes Ziel hatten wir den Island Peak mit seinen 6189 Metern anvisiert. Fast unscheinbar klein wirkt er am Fuße der riesigen Südwand des 8516 Meter hohen Lhotse. Das Basecamp auf 5100 Metern erreichten wir gemeinsam, doch ab hier raubte mir ein Höhenhusten jegliche Kondition.

Viertausender im Monte Rosa Massiv. Relativ in der Nähe: Italiens höchster Berg, der Gran Paradiso. Ihn haben wir gleich mitgenommen. Beeindruckt waren wir von Europas höchster Hütte, der Capanna Margherita. Sie thront auf 4554 Metern auf der Spitze der Signalkuppe. Der Koch hier oben macht eine phantastisch luftige Pizza – kein Wunder, bei der Höhe kommt die Luft von alleine in den Teig.

Im August ging es für uns mit dem DAV Summit Club zu den Viertausendern über dem Saastal. Unser Guide Stephan Schandler fällt nicht nur durch seine Haarpracht auf, er glänzt auch mit Erfahrung und Beurteilungsvermögen. Am Ende dieser sechs Tage fragte ich ihn beiläufig, ob er uns für fit und fähig genug hält, DEN Berg der Alpen zu erklimmen: das Matterhorn. Seine Antwort war kurz und einfach: *„ja“*. Das nächste große Ziel war gefunden. Doch es sollte noch eine Weile dauern, bis wir auf dem Wahrzeichen der Schweiz und meiner Lieblingsschokolade stehen würden.

Die für die frühen Morgenstunden des 30. März 2019 geplante Gipfelbesteigung musste ich absagen. Meine Frau hingegen war topfit und nach gut acht Stunden von ihrem ersten Sechstausender erfolgreich zurück. Alle Gipfel davor und danach haben wir gemeinsam erreicht – der Island Peak blieb mir verwehrt. Eine große Enttäuschung, die aber zum Höhenbergsteigen dazugehört. Auf den eigenen Körper zu hören, ist wichtiger, als *„auf Teufel komm raus“* ein Ziel zu erreichen.

Jetzt schreibt sich das leicht, in der konkreten Situation ist es verdammt schwer zu akzeptieren.



*Pause im Himalaya mit Blick auf den Mount Everest. Foto: privat*

Zwei Wochen nach der Rückkehr aus dem Himalaya machten wir eine Skitour auf den 3200 Meter hohen Hocheiser in der Glocknergruppe, eigentlich eine ordentliche Tour mit knapp 1800 Höhenmetern. Irgendwie hatten wir aber unsere vielen generierten roten Blutkörperchen behalten, denn wir gingen nahezu ohne Pause auf den Gipfel und fanden es kaum anstrengend. Das änderte sich aber leider bald wieder.

Und schon geht das Jahr 2019 wieder dem Ende entgegen, das Matterhorn wartet immer noch auf uns. Und doch haben wir in diesen 12 Monaten 87 Touren mit insgesamt 70.000 Höhenmetern geschafft. Hätte man mir das im Januar 2014 erzählt, ich hätte es nicht geglaubt!

Ende des ersten Teiles (wird fortgesetzt)

## Der Autor



Sigurd SCHÖNHERR ist am 17.04.1964 in Oldenburg geboren, Oberstleutnant der Reserve und Dipl Kaufmann. Seine militärische Laufbahn begann 1983 und durchlief alle Stationen zum Gebirgsjägeroffizier. Lange Jahre verbrachte er beim Gebirgsjägerbataillon 232 in Bischofswiesen in den verschiedensten Verwendungen. Er ist heute als Reserveoffizier in der Gebirgsjägerbrigade 23 „BAYERBN“ als Verbindungsstabsoffizier beordert und immer noch tätig.

Herausragend seine Einsätze an der sogenannten Heimatfront

### Auszug:

- 01/2006: Leitung Katastrophenfall „Eislaufhalle“ in Bad Reichenhall
- 03/2007: Leitung Katastrophenfall „Waldbrand“ im Berchtesgadener Land
- Seit 2013: ehrenamtliche Beratung und Unterstützung ausscheidender Soldaten auf dem Weg in die Wirtschaft
- seit 2019: RDL sowie ehrenamtliche Unterstützung der GebJgBrig 23 und des KamKrGebTr bei der Verbesserung der Zusammenarbeit Bundeswehr – Wirtschaft - Reserve

## Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V. in der Internationalen Föderation der Gebirgssoldaten (IFMS)

### Vorstand:

#### Präsident

1. Vizepräsident  
2. Vizepräsident  
Schatzmeister  
IFMS - Sekretär  
Schriftführer  
Geschäftsführer  
Vorsitzender Ältestenrat  
Beisitzer

#### Oberst a.D.

Oberst d.R.  
Oberst  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Oberstleutnant a.D.  
Stabsfeldwebel a.D.  
Oberleutnant a.D.  
Hauptmann  
Oberfeldwebel

#### Hans Sahn

Dr. Andreas Grandel  
Peter Eichelsdörfer  
Manfred Weyand  
Thomas Klein  
Hans Rambold  
Thomas Rager  
Achim von Draminski  
Christian Rohr  
Stefan Wein

#### Ehrenpräsident

Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident  
Ehrenpräsident

#### Brigadegeneral a.D.

Oberstleutnant a.D.  
Oberst a.D.  
Oberst a.D.

#### Ernst G. Coqui

Karl R. Griessinger  
Manfred Benkel  
Horst - Dieter Buhrmester

### Herausgeber und Versand:

Kameradenkreis der Gebirgstruppe e.V.  
Nonner Straße 27  
83435 Bad Reichenhall

### Social Media Auftritte:

<https://www.facebook.com/KameradenkreisGebirgstruppe>  
[https://www.instagram.com/kam.kreis\\_gebirgstruppe/](https://www.instagram.com/kam.kreis_gebirgstruppe/)  
<https://twitter.com/gebirgstruppe>

### Redaktion:

Oberstleutnant a.D. Christian Nietsch  
Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

### Hinweis:

Für eingesandte Unterlagen, wie  
Manuskripte, CDs, Fotos, Karten,  
Datenträger aller Art, wird keine Haftung  
übernommen.

Es besteht kein Anspruch auf  
Veröffentlichung.

Veröffentlichte Beiträge geben die  
Meinung des Verfassers wieder und sind  
nicht zwingend die Auffassung des  
Herausgebers und der Redaktion.  
Das Recht auf Kürzungen sowie stilistische  
Abänderungen behält sich die Redaktion  
vor.

Es besteht kein Recht auf Honorar und  
auch nicht auf Rücksendung unverlangter  
Beiträge einschließlich dazugehöriger  
Bilder und dergleichen.

Die Zeitschrift für die Mitglieder des  
Kameradenkreises der Gebirgstruppe e.V.  
erscheint vierteljährlich.  
Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im  
Jahresbeitrag enthalten  
(derzeit 30,00 €).

Die Zeitschrift wird im Mitgliederbereich  
der Webseite für online User  
bereitgestellt.

Nichtmitglieder können einzelne  
Zeitschriften zum Preis von 7,50 Euro  
(Ausland 8,50 €) gegen Vorzahlung des  
Betrages von der Geschäftsstelle beziehen.

### Design & Layout

Stabsfeldwebel a.D. Thomas Heintz

### Archivar:

Oberstleutnant d.R. Dr. Thomas Müller  
E-Mail: dr.thomas.mueller@o2online.de

### Geschäftsstelle:

Nonnerstr 27  
83435 Bad Reichenhall  
Tel.: 08651 / 7623800  
FAX: 08651 / 76 23 801

### Öffnungszeiten:

Mittwochs 10:00 Uhr – 16:00 Uhr  
Außerhalb der Geschäftszeiten sprechen Sie bitte  
auf den Anrufbeantworter

### Homepage:

www.kameradenkreis-gebirgstruppe.de  
E-Mail:  
gschst@kamkreis-gebirgstruppe.de

### Druck:

Fuchs Druck GmbH  
Geschäftsführer: Herr Richard Fuchs  
Watzmannstraße 18  
83410 Laufen  
Telefon: +49 (0) 8682/1614  
E-Mail: info@fuchsdruck.eu

### Bankverbindungsdaten:

Postbank München  
IBAN: DE08 7001 0080 0105 1008 09  
BIC: PBNKDEFF700





Stark, sicher, zielgerichtet

# Die Soldatenversorgung der DBV

Partner des DBwV seit  
rund **65 Jahren**

Mit rund 150 Jahren Erfahrung im Bereich der Soldatenversorgung kennen wir Ihren besonderen Bedarf ganz genau und haben die darauf zugeschnittenen Versicherungslösungen.

Daher wird die DBV von der Förderungsgesellschaft des Deutschen Bundeswehr - Verbandes (FÖG) empfohlen.

Als Empfehlungsvertragsbeauftragter der Standorte BAD REICHENHALL und BISCHOFSWIESEN bin ich **Ihr Spezialist vor Ort.**

**Ich berate Sie gerne – Anruf genügt.**

**Unserer Agentur ist in unmittelbarer Nähe.**

DBV Deutsche Beamtenversicherung  
AXA Geschäftsstelle

**Markus Antretter**  
**Oberstleutnant d.R.**

Ganghoferstr. 9  
83451 Piding  
Tel.: 08651 7625270  
Fax: 08651 7625271  
Mobil: 0 173/ 5259824  
[markus.antretter@dbv.de](mailto:markus.antretter@dbv.de)



Empfohlen von:



Spezialist für den Öffentlichen Dienst.

**DBV**

Eine Marke der AXA Gruppe



KOMPETENZ IN SACHEN GEBIRGSTROPPE